

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1 1/2 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum,
Kleinanzeigen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 30. Dezember. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Generalmajor J. D. von Gansauge zu Trier den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe, dem Generalmajor J. D. von Hantke zu Erfurt und dem Königlich sächsischen Hofrath und Professor Dr. Tschendorf zu Leipzig den Königlich Preussischen Kronenorden zweiter Klasse, dem Fürstlich Schaumburg-Lippeschen Hauptmann von Moeller im Jäger-Bataillon, dem Ober-Inspector der Anatomie der Universität zu Berlin, Dr. Wolfert, und dem Kreisgerichts-Depotassistenten-Rendanten, Rechnungsrath Holzhausen zu Halberstadt den Königlich Preussischen Kronenorden vierter Klasse, dem Polizei-Sergeanten Kohlbrandt zu Aachen und dem Appellationsgerichtsboten Eggert zu Hamm das Allgemeine Ehrenzeichen, so wie dem Gefreiten Deckenbach vom rheinischen Ulanen-Regiment Nr. 7 die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den Ober-Hofrath Kramm in Berlin zum Geheimen Hof- und vortragenden Rath bei dem General-Postamt, und den Kreisgerichtsrath Albrecht in Stolp zum Direktor des Kreisgerichts in Belgard; sowie den ersten Vorstandsbeamten der Bank zu Breslau, Bankrentanten Martins, zum Bankdirektor mit dem Range eines Rathes vierter Klasse zu ernennen; ferner den Kaufmann Julius Wilhelm Theodor und Herrmann Adolph Eduard Brüder Formes zu Potsdam das Prädikat als Königlich Preussische Hoflieferanten zu verleihen; auch dem Fabrikbesitzer, Geheimen Kommerzienrath Alfred Krupp zu Essen, die Erlaubnis zur Anlegung des von des Königs der Belgier Majestät ihm verliehenen Offizierskreuzes des Leopoldordens zu ertheilen.

Der bisherige Privatdozent Dr. R. J. Friedländer hier selbst ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität ernannt worden.

Der bisherige Lehrer am Königlich Preussischen Kadettenkorps in Berlin, Dr. Königsberger, ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Königlich Preussischen Universität zu Greifswald ernannt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Köln, Dienstag 29. Dezbr., Abends. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht das Schreiben Herzogs Friedrich an den Kaiser Napoleon und des letzteren Antwort. Die Antwort des Kaisers lautet wörtlich:

Mein Vetter!

Ich habe mit lebhaftem Interesse das Schreiben, das Sie an mich gerichtet, gelesen und beileide mich darauf zu antworten. Ich kenne nichts Ehronvolleres, als Vertreter einer Sache zu sein, die sich auf die Unabhängigkeit und die Nationalität eines Volkes stützt; und gerade deswegen können Sie auf meine Sympathie rechnen, denn ich werde in meinem Verhalten stets konsequent sein. Habe ich für die italienische Unabhängigkeit gekämpft, habe ich für die polnische Nationalität meine Stimme erhoben, so kann ich in Deutschland nicht andere Gesinnungen hegen, nicht anderen Grundsätzen folgen. Aber die Großmächte sind durch die Londoner Konvention gebunden und nur ihr Zusammentreten könnte ohne Schwierigkeiten die Frage lösen, welche Sie angeht. Ich bedaure also auf das Lebhafteste in dieser wie in vielen anderen Beziehungen, daß England es abgelehnt hat, dem von mir vorgeschlagenen Kongresse beizutreten.

Es ist zu bedauern, daß der Bundestag nicht über die Rechte eines Herzogthums, das ein Theil des deutschen Bundes ist, befragt worden ist; auch Dänemark könnte ja gegen Deutschland im Unrecht sein. Aber meinerseits beklage ich, daß der Bund in Holstein einschreiten zu müssen glaubt, bevor die Erbfolgefrage entschieden war, denn die Intervention, welche sehr schwere Verwicklungen nach sich ziehen kann, schlichtet diese Frage nicht, und wenn Dänemark von mächtigen Nachbarn unterdrückt würde, so würde die öffentliche Meinung in Frankreich sich ihm wieder zuwenden. Ich möchte also aufrichtig, daß Ihre Rechte vom deutschen Bundestage geprüft, dessen Beschluß den Unterzeichnern der Londoner Konvention vorgelegt werde und so das Nationalgefühl, das sich in Deutschland so energisch äußert, in einem gemeinsamen Uebereinkommen seine legitime Befriedigung erhalten könne.

Mit Vergnügen ergreife ich diese Gelegenheit, Ihnen die Versicherung meiner Achtung und meines dauernden Wohlwollens zu geben. Danach, mein Vetter, bitte ich Gott, Sie in seinen heiligen und würdigen Schutz zu nehmen.

Compiègne, den 10. Dezember 1863.

Napoléon.

Von der polnischen Grenze, Dienstag 29. Dez. In Warschau hat die Sammlung von Ergebniss-Adressen begonnen, und ist der Anfang damit durch einen Polizeikommissär in dem jüdischen Stadtviertel Grzybow gemacht worden. Der Vertreter des Erzbischofs Felinski, Rzewuski, hat den von ihm verlangten Erlaß eines Hirtenbriefes sowie die Unterzeichnung einer Ergebniss-Adresse refüsiert.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 29. Dezember. Von verschiedenen Seiten wird die Meinung laut, die Staatsregierung werde zur Aufnahme eines Kronanlehens schreiten, wenn die Landesvertretung die Aufnahme einer Staatsanleihe nicht bewilligen möchte. Wir vermögen uns, schreibt die „B. V. Z.“, der Meinung nicht anzuschließen, so lange wir festhalten, daß die Staatsregierung das Bedürfnis erkennen dürfte, auch für eine Kronanleihe dem Kapitalmarkte die üblichen Garantien zu bieten. Mit Domänen kann eine solche Garantie nicht bestellt werden. Die Verordnung vom 17. Januar 1820 wegen der künftigen Behandlung des Staatsschuldenwesens hat die sämtlichen landesherrlichen Domänen, Forsten und säkularisirten Güter, welche von dem Finanzministerium verwaltet werden, ausdrücklich für Staatseigenthum erklärt und zur Sicherheit für die Staatsschulden verpfändet, unter Vorbehalt eines Vorrückrechtes für den jährlichen Bedarf von 2,573,099 Thlr. für den Unterhalt der königlichen Familie, für den königlichen Hofstaat und für sämtliche prinzipliche Hofstaaten, so wie für alle dahin gehörenden Institute. Dieses Verhältnis ist durch Artikel 59 der Verfassung bestätigt, welcher bestimmt: „Dem Kron-Fideikommiß-Fonds verbleibt die durch das Gesetz vom 17. Januar 1820 auf die Einkünfte der Domänen und Forsten angewiesene Rente.“ Es ist hiernach vollständig klar, daß die Krone auf die Staats-Domänen keinerlei Eigenthums-Recht hat, sondern nur Anspruch auf bestimmte Einnahmen, Renten aus denselben. Damit stimmt auch die bisherige Behandlung der Angelegenheit überein. In den Jahren 1849 und 1850 figurirte die Civilliste (etwas Anderes ist die Rente nicht) förmlich auf dem Etat. Seitdem ist der Betrag derselben zwar vorweg von den Einnahmen aus den Domänen und Forsten in Abzug gebracht, niemals aber ein höherer Anspruch erhoben, der sich recht gut verteidigen lassen würde, wenn die Krone Eigenthümerin auch nur eines Theiles der Domänen wäre. Es ist vielmehr, als im Jahre 1859 wegen der damaligen eigenthümlichen Verhältnisse ein Zuschuß von 500,000 Thlrn. zu der Rente aus den Domänen erbeten und von der Landesvertretung bewilligt wurde, dieser als ordentliche Ausgabe auf den gewöhnlichen Etat übernommen und der Etat der Domänenverwaltung dadurch nicht im Mindesten berührt. Fasten also die Staatsdomänen nur für wirkliche, von der Landesvertretung genehmigte Staatsanleihen, so entsteht die fernere Frage, ob die Verhältnisse der wirklichen Kronanleihe nicht die Begrenzung derselben zulassen. Abgesehen von dem Betrage der Anleihe, gegenüber dem Werthe der Güter, verneinen wir auch diese Frage mit Rücksicht auf die fideikommissarische Qualität der Güter. Bei dieser Sachlage läßt sich aber kaum etwas Anderes annehmen, als daß die Gerichte von der beabsichtigten Aufnahme einer Kronanleihe ungegründet sind.

C. S. — Die Schleswig-holsteinische Angelegenheit dürfte voraussichtlich auf diplomatischem Wege geregelt werden. Nach uns zugehenden Nachrichten ist es auf Anregung des Königs der Belgier im Werke, diese Sache durch einen Kongreß zu ordnen. Wie wir hören, ist sogar Rußland kurz nach dem Tode des Königs von Dänemark mit diesem Plane hervorgetreten. Derselbe scheiterte jedoch zunächst daran, daß die Großmächte bei der Beglückwünschung des neuen Dänenkönigs sich nicht vertreten ließen. Jetzt liegen die Sachen anders: einestheils hat der Bund durch die Befestigung Holsteins ein Pfand in Händen, andernteils ist England von dem Standpunkt des Londoner Protokolls zurückgetreten, indem es neuerdings diese Kongreßidee wieder angeregt und auch den deutschen Bund hierzu eingeladen hat. Seitens des letzteren wird, wie wir hören, demnächst an Dänemark die Forderung gerichtet werden, die holsteinischen Truppen ihres Eides zu entbinden, den sie einem vom Bunde noch nicht anerkannten Fürsten geschworen haben leisten müssen, und die Truppen in ihre Heimath zu entlassen.

Der bereits gemeldete Abmarsch des Korpsfeldlazareths des 3. Armeekorps ist von gestern auf morgen (Mittwoch) verschoben worden und wird voraussichtlich früh 8 Uhr erfolgen. Der Abmarsch wird nicht per Eisenbahn, sondern zu Fuß erfolgen, und zwar zunächst, wie wir hören, bis nach dem Dorfe Pantow, wo sich das Lazareth formiren und die betreffenden zugehörigen Mannschaften heranziehen wird. Inzwischen genahet man fortwährend Anzeichen für eine fortgesetzte Rüstung der diesseitigen Truppen. So wurden dieser Tage die Medicin- und Bandagenfabriken der 5. Division in der hiesigen Nibel'schen Apotheke gefüllt, was auf eine bevorstehende Mobilmachung auch dieses Truppentheils schließen läßt. Zu dieser Division gehören bekanntlich das 1. brandenburgische Leibgrenadier-Regiment Nr. 8, das 5. brandenburgische Infanterieregiment Nr. 48, das 1. posenerische Infanterieregiment Nr. 18, das 6. brandenburgische Infanterieregiment Nr. 52, das brandenburgische Dragonerregiment Nr. 2 und das 1. brandenburgische Ulanenregiment (Kaiser von Rußland) Nr. 3.

Die „N. A. Z.“, welche bisher über den viel genannten Jakob'schen Fall geschwiegen, bringt heute als officiöse Notiz, daß der Geh. Regierungs- und vortragende Rath im Ministerium des Innern Jacobi in eine Rathsstelle bei der Regierung zu Liegnitz versetzt sei.

Dem Magistrat ist in diesen Tagen ebenfalls eine Verfügung der k. Regierung zugegangen, wodurch derselbe angewiesen wird, der von dem Hause der Abgeordneten niedergesetzten Kommission zur Feststellung der Wahlbeeinflussungen ohne weitere Ermächtigung amtliche Mittheilungen nicht zugehen zu lassen. Es ist dies derselbe Erlaß, wie er allen mittelbaren und unmittelbaren Behörden zugefertigt ist und wird es sich nur fragen, ob das Magistratskollegium sich für verpflichtet hält, einer solchen Anweisung Folge zu leisten, da die Verfassung dem Hause der Abgeordneten unzweifelhaft das Recht giebt, eine solche Kommission niederzusetzen. Die Angelegenheit wird nach Lage der Gesetzgebung einer gründlichen Erwägung bedürfen.

Der „Pnb.“ schreibt: Dem Versuche des Verlegers der „Gartenlaube“, sein Blatt in Preußen unter anderem Namen fortzuführen zu lassen, sollen von Seiten der Regierung ernste Hindernisse entgegengesetzt werden.

— Hr. Lewine ersucht die „Spem. Ztg.“, unter Berufung auf §. 26 des Pressegesetzes, um Veröffentlichung folgender Erklärung von seiner Seite und von seinem Kassirer Riese:

Mit Bezug auf die Nr. 303 der „Haupte- und Spemerschen Zeitung“ enthaltene Mittheilung über den Brief des Geheimraths Jacobi an den Geheimrath Dr. Engel und die mir bis dahin unbekannte Erklärung des Herrn Keyser vom 2. c. erwidere ich zur Berichtigung, daß die letztere augenscheinlich von seinem Vorgesetzten veranlaßt worden ist und sich schon daraus ihr Werth beurtheilen läßt.

Die Keyser'sche Erklärung und ihre Nachschrift enthalten aber auch thatsächliche Unwahrheiten. Es ist erlogen, daß ich dem Keyser für Beschaffung des Originalbriefes Geld geboten habe, und es ergibt sich diese Lüge aus der unten folgenden Erklärung des Kassirers Riese. Wichtig ist allein, daß ich dem Keyser wiederholt gesagt habe: ich sei gezwungen, die Sache zur Anzeige zu bringen, und daß ich dies gethan habe, war meine Pflicht der Gesellschaft gegenüber, die ich vertrete, um den gegen dieselbe angelegten Intrigen ein Ende zu machen. Keyser ist nach Abgabe seiner Erklärung vom 2. c. bis vorgestern in seiner bisherigen Stellung bei mir geblieben, und hat mir erst gestern den ihm von seinem Vorgesetzten befohlenen Austritt angezeigt. Wegen der in der Erklärung an. enthaltenen Injurien behalte ich mir die gesetzlichen Schritte vor.

Berlin, den 28. Dezember 1863.

George Lewine.

Die Erklärung des Herrn Keyser in Nr. 303 der „Haupte- und Spemerschen Zeitung“, wonach er mir gesagt haben will: „Denken Sie sich, der S...t bietet mir Geld für Beschaffung des Originalbriefes“ ist eine un-mahre. Herr Keyser hat zu mir gesagt:

Herr Lewine wünschte die Auslieferung eines Briefes von Geheimrath Jacobi, an welchem demselben sehr viel gelegen wäre, er würde ihn aber nicht geben, wenn er ihm auch Hunderte gäbe.

Des in der Erklärung angegebenen Schimpfwortes hat sich Herr Keyser gegen Herrn Lewine gar nicht bedient.

Diese meine Erklärung kann ich nöthigenfalls beedigen.

Berlin, den 28. Dezember 1863.

A. Riese.

Oesterreich. Wien, 26. Dezember. Die Nachricht von dem angeblichen Befehl des österreichischen Generalkommandos, die Turnhalle in Hamburg zu schließen, muß hier wohl am Ballplatz Anfangs als etwas ganz Natürliches aufgefaßt worden sein. Graf Rechberg lebt eben noch viel zu sehr in den Reminiscenzen von 1850 und 1851, als daß er etwas besonderes Merkwürdiges darin finden sollte, wenn eine Bundes-Erektion heute so gut wie damals ihre Schärfe zuerst gegen die Deutschen und nicht gegen die Dänen herauskehrt. Um so größere Sensation erregte die betreffende Depesche außerhalb des auswärtigen Amtes, und zwar nicht bloß in liberalen oder schwarzrothgoldenen, sondern überhaupt in allen jenen Kreisen, wo man nicht begreift, was Oesterreich davon haben kann, aus bloßer leidiger Reaktionslust sich mit seinen ältesten Verbündeten in Deutschland zu überwerfen. Der Minister selber muß zwischen den kaum drei Monate alten Erinnerungen an die Zeit des Fürstentumsgreiffes und dem jetzigen Vorgehen des k. k. Generalkommandanten in Hamburg offenbar keinen Widerspruch gefunden haben. Denn das Blatt, welches zuerst das betreffende Privat-Telegramm empfing, schickte damit ins auswärtige Amt und erhielt, so viel ich weiß, die Depesche nur mit dem Ersuchen um Milderung einiger Ausdrücke zurück. Erst als nun der Unwille von allen Seiten her losbrach und der Kaiser selber durch seinen ersten Generaladjutanten Grafen Trenneville Erkundigungen einziehen ließ, scheint man in der Staatskanzlei eine Ahnung bekommen zu haben, daß es sich hier um eine Sache von einiger Wichtigkeit handle. So ward denn die später einlaufende Depesche des halb-officiellen Telegraphenbüreaus in der Form ausgegeben: die Turnhalle sei auf Polizeibefehl geschlossen worden. In dieser Fassung brachten die Morgenblätter das Telegramm: und im Laufe des nächsten Tages konnte die gute „Gen. Corr.“ auch schon ihr Dementi bringen, wonach die, das k. k. Generalkommando eines „peremptorischen, also ungerechtfertigten Einschreitens“ beschuldigende Darstellung „vollständig unrichtig“; die Schließung vielmehr „auf Grund einer Verständigung zwischen den Hamburger Behörden und dem österreichischen Truppenkommando“ erfolgt sei. Ginge es nach Rechberg, so würden wir in der Schleswig-holsteinischen Frage Wunderdinge erleben, und das von demselben Staatsmanne, der doch, jedenfalls nicht ohne Grund, für den Hauptbeförderer des Projektes mit der Reformakte galt. Seit zehn Tagen schon durchziehen journalistische Kreise jene dumpfen Gerüchte, welche stets der Vorbote kommender Ereignisse zu sein pflegen: dieselben stellen diesmal das Verbot jener süddeutschen Blätter in Aussicht, welche bisher mit Oesterreich durch Dick und Dünn zu gehen pflegten, und deren jetzige Feindseligkeit gegen die Wiener Regierung ihr als das sicherste Werkzeug dafür dienen kann, daß sie auf dem besten Wege ist, ihre letzten Allirten in Deutschland zu verlieren. Dem soll nun gründlich abgeholfen werden, indem man die Circulation jener Journale in Oesterreich verhindert. (B. A. Z.)

Schleswig-Holstein.

* Aus Frankfurt geht uns Folgendes zu: Ausschluß der Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen. Die geschäftsleitende Kommission des Ausschusses, welche durch die Versammlung vom 21. Dezember gebildet worden ist, hat sich am folgenden Tage konstituiert und ihre Thätigkeit begonnen. Zuschriften und Geldsendungen werden an den Vorsitzenden der Kommission, Dr. S. Müller, Notar in Frankfurt a. M., adressirt.

In Ausführung des ihr ertheilten Auftrages hat die Kommission sich mit der herzoglich schleswig-holsteinischen Regierung ungesäumt in Verbindung gesetzt. Sie kann die in dem Aufruf vom 22. Dezember an alle deutschen und außerdeutschen Hilfsausschüsse gerichtete Aufforderung jetzt „im Einverständnisse mit der herzoglichen Regierung“ erneuern. Die genannte Regierung wünscht, daß durch Vermittelung der örtlichen oder provinziellen Hilfsausschüsse

1) alle gesammelten Gelder hierher zur geeigneten Verwendung eingezahlt, und

2) die Anmeldungen von Freiwilligen, die sich unter Beobachtung der Landesgesetze zum Dienst im schleswig-holsteinischen Heere bereit erklären, zu unserer Kenntniß gebracht werden.

Diesem Hilfsausschüsse, welchen das Schreiben der Kommission vom 23. d. M. in Betreff der angeordneten zwei Punkte nicht zugekom-

men ist, ersuchen wir, durch Angabe ihrer Adresse die Einleitung eines unmittelbaren Verkehrs möglich zu machen. Wir empfehlen zugleich den Hilfsausschüssen, sich für die Unterbringung der von der herzoglichen Regierung ausgeschriebenen Anleihe namentlich bei größeren Kapitalisten fortwährend thätig zu bemühen.

In Beantwortung mehrerer Anfragen spricht die Kommission ihre Bereitwilligkeit aus, auch solche Beiträge, die ausschließlich der Unterstützung von vertriebenen und nothleidenden Schleswig-Holsteinern gewidmet sind, in Empfang zu nehmen und nach dem Wunsche der Geber zu verwenden. Möge man aber nirgends über dem gerechten Mitgefühl für die Opfer einer schändlichen Politik jene höhere Aufgabe vergessen, die uns die Gegenwart stellt. Jetzt gilt es, die Quelle des Übels, aus welcher so viel Unheil geflossen ist, für immer zu schließen; es gilt, die Herzogthümer um jeden Preis vom Joche der Fremdherrschaft zu befreien.

Die Kommission ergreift diese erste Gelegenheit, feindseligen Verdächtigungen gegenüber folgende Erklärung zu geben:

Wir wollen kein Aufgebot regelloser Freischaren; wir wollen aber, daß die Wehrkraft der Herzogthümer in den Stand gesetzt werde, unter der Führung ihres rechtmäßigen Fürsten einem erbitterten Feind mit Siegesgewißheit entgegenzutreten. Wir werden mit dem Herzog Friedrich gehen — unbedingt und reichhaltig — so lang der Herzog mit seinem Lande geht. Und da wir zu dem zuverlässigsten Glauben berechtigt sind, daß diese Voraussetzung allezeit zutreffen wird, daß Herzog Friedrich für die Sache des Volks, zu dessen Führer er berufen ist, kraftvoll und treu bis zum Äußersten einsteht wird, so fürchten wir keinen Zwiespalt zwischen ihm und den Bestrebungen der Nation, der uns verpflichten könnte, unsere Wege von den seinigen zu trennen. Er wird sein Volk und Deutschland nicht im Stich verlassen.

Wir sind ebenso sicher, im Sinne des Ausschusses, der uns zu seinen Stellvertretern eingesetzt hat, und im Sinne der Versammlung vom 21. Dezember zu sprechen, wenn wir erklären, daß die Mittel, über welche der Ausschuss verfügt, ganz allein und ausschließlich für die Sache der Herzogthümer verwendet werden. Wir kennen im jetzigen Augenblick keine andere politische Pflicht, als die Förderung dieser Sache mit unserer ganzen Kraft, und wir haben für die Dauer des übernommenen Auftrags jeder Theilnahme an solchen Parteibestrebungen, welche die Einmüthigkeit des Volkes für diesen Zweck irgendwie gefährden könnten, vollständig entsagt. Frankfurt a. M., den 28. Dezember 1863. Für die geschäftsleitende Kommission: Der Vorsitzende: Dr. S. Müller. Der Geschäftsführer: R. Brater.

Die dem Freiherrn v. Kübeck zugestellte Depesche des Grafen Russell an Sir Alexander Malet, welche den Vertrag d. d. London, den 8. Mai 1852 zur Kenntniß der Bundesversammlung bringt, lautet wie folgt:

„Der Unterzeichnete hat die Ehre, zufolge von Instruktionen seitens der Regierung Ihrer britannischen Majestät, Sr. Exz. dem Herrn Baron v. Kübeck, Präsidirenden der Bundesversammlung, eine Abschrift des Londoner Vertrages vom 8. Mai 1852 mitzutheilen. Der Unterzeichnete hat die Ehre, Sr. Excellenz zu ersuchen, diesen Vertrag der Bundesversammlung vorzulegen. Der Unterzeichnete ist gleichzeitig beauftragt, zu bemerken, daß die hohe Bundesversammlung ersehen will, daß durch diesen Vertrag Frankreich, Großbritannien, Rußland und Schweden übereinkommen, König Christian den Neunten als Nachfolger in allen Besitzungen anzuerkennen, welche Sr. Maj. der verstorbene König von Dänemark inne hatte. Diese Anerkennung hat bereits aller dieser Mächte stattgehabt. Der Unterzeichnete ist daher angewiesen, hervorzuheben, daß, wenn die Bundesversammlung durch irgend einen übereilten Schritt einen dem Londoner Vertrag entgegengesetzten Weg einschlägt, ernste Verwicklungen sich ergeben dürften. Der Unterzeichnete ist ferner beauftragt, Sr. Excellenz dem Präsidirenden der Bundesversammlung zu erklären, daß die Regierung Ihrer britannischen Majestät bereit ist, diese Gegenstände in einer Konferenz zu verhandeln, welche an irgend einem Ort, über den man sich vereinigt, zusammenträte, und an welcher alle Faciscenten des Londoner Vertrages und ein Vertreter des deutschen Bundes theilnehmen würden. Zudem der Unterzeichnete diese Mittheilung an Sr. Excellenz den Präsidirenden der hohen Bundesversammlung macht, benutzt er zu. Frankfurt, 27. Dezbr. 1863. (gez.) Malet.“

Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht die dänische Antwort auf die Aufforderung zur Räumung Holsteins und Lauenburgs, welche die sächsische Regierung gemäß dem Bundesbeschlusse vom 7. Dezember nach Kopenhagen erging. Derselbe lautet im Wesentlichen:

„Der Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 7. d. M. enthält schon aus dem Grunde aller Verbindlichkeit für die königliche Regierung, weil derselbe gefaßt worden ist, nachdem der Bevollmächtigte Sr. Maj. des Königs aus der Bundesversammlung widerrechtlich ausgeschlossen war.

Insofern der gedachte Beschluß sich demnach auf den früheren Bundesbeschlusse vom 1. Oktober beruht, vermag die königliche Regierung darin um so weniger einen gültigen Grund des jetzt beschlossenen sogenannten Exekutionsverfahrens anzuerkennen, als die förmliche Aufhebung der in dem letzt-erwähnten Beschlusse beantragten königlichen Bekanntmachung vom 30. März d. J. später erfolgt ist, als die von der königlich dänischen Regierung angebotene Vermittelung zur Schlichtung der zwischen Dänemark und dem Bunde obwaltenden Differenzen von der königlichen Regierung in der Sitzung vom 29. Oktober angenommen worden ist, als dieselbe endlich in derselben Sitzung sich bereit erklärt hat, „in jedem Punkte, in welchem die für die Bundeslande verlangte Selbstständigkeit und Gleichberechtigung nicht schon als hinlänglich gesichert angesehen werden möchte, dem Bunde entgegenzukommen.“

Wenn nun aber auch das Successionsrecht Sr. Majestät des Königs und die Gültigkeit des Londoner Vertrages vom 8. Mai 1852 von der Bundesversammlung in Frage gestellt worden ist, so tritt der eigenthümliche Charakter der sogenannten Bundesexekution nur um so deutlicher hervor, als eben vom Standpunkte des deutschen Bundes aus die Anerkennung Sr. Maj. des Königs als Herzog von Holstein und Lauenburg durch den Bund jeder Forderung in Bezug auf die dem Herzogthum Holstein von Sr. Maj. als Herzog von Holstein zu gebende verfassungsmäßige Stellung selbstverständlich wenigstens hätte vorausgehen müssen.

Schließlich muß noch bemerkt werden, daß die an die kgl. Regierung ergangene Aufforderung den Bestimmungen der Exekutionsordnungen vom 3. August 1820 (Art. 10) in der wichtigen Beziehung nicht entspricht, daß der kgl. Regierung keine Möglichkeit gelassen worden ist, durch Erfüllung bestimmter Forderungen die Exekution zu beilegen, die vielmehr als das einzige Object des Beschlusses hingestellt wird.

Unter diesen Umständen werden Sr. Majestät, mein allergnädigster König, in der beschlossenen sogenannten Exekution ein in dem Bundesrechte begründetes Verfahren nicht anerkennen können, sondern müssen sich vielmehr dagegen ihrer allerhöchsten sonderbaren und dynastischen Rechte ausdrücklich reserviren. Wie Sr. Majestät dem Unterzeichneten demzufolge befohlen haben, gegen den angefügten unabweisbaren Uebergriff hiermit feierlichst zu protestiren, so behalte ich mir alle die ferneren Beschlüsse vor, welche dieselben mit Ihren Rechten und Interessen vereinbar machen möchten.“

Das „Dresd. Journal“ bemerkt hierzu: „Da der diesseitige Erlaß mit denjenigen übereinstimmt, welche von den Regierungen von Preußen, Bayern und Hannover nach Kopenhagen ergangen sind, so darf als gewiß betrachtet werden, daß auch die Erwiderung an alle vier Regierungen in gleicherweise gelangt ist. An und für sich erscheint es nun zwar für unnöthig, sich bei dem Inhalt dieses Schriftstücks aufzuhalten, da es gegenwärtig ziemlich gleichgültig ist, welche Ansichten ein dänischer Minister über die Anwendung der Bundesgesetze hegt. Die Antwort verdient aber doch einige Aufmerksamkeit. Einmal ist daran zu erkennen, welche entgegenkommende Aufnahme der Bund für Beschlüsse zu erwarten hat, welche er nach Anleitung der identischen Note „vom europäischen und politischen Standpunkte aus“ zu fassen sich bereit finden läßt. Demnach aber konnte die Ansicht der Minorität vom 7. Dezember und insbesondere die Abstimmung der diesseitigen Regierung wohl keine entscheidendere Rechtfertigung erhalten, als ihr durch die Auslassungen des dänischen Ministeriums zu Theil geworden ist. Um so deutlicher tritt das durch die Nothwendigkeit und Dringlichkeit hervor, daß der durch jenen Bundesbeschlusse herbeigeführten Unklarheit ein Ziel gesetzt werde.“

Die Eingabe an den Bundestag, welche in der am 22. d. M. zu Hamburg abgehaltenen Versammlung von Abgeordneten und Stellvertretern der holsteinischen Ständeversammlung beschlossen wurde, schließt mit den Worten:

„Bis hat die Meistzeit Beispiele genug gebracht, daß berechnete Fürsten, die ihr Volk verwarf, durch Staatsverträge beilegt worden sind; aber, daß ein legitimer Fürst, den sein Volk begehrt, durch Verträge anderer Staaten rechtlich beilegt werde, das kann kein Herrscher behaupten, ohne den Boden zu untergraben, auf dem er steht. So ist durch eine Fügung der Vorsehung den Herzogthümern ein neuer Rechtsgrund für ihre Unabhängigkeit von Dänemark gegeben und das Land sieht mit Sehnsucht dem Augenblicke entgegen, wo es dem legitimen Thronfolger möglich sein wird, als Herzog von Schleswig-Holstein die Regierung des Landes zu übernehmen. Wohl wissen wir, wie große Hindernisse noch zu überwinden sind, um dies erwünschte Ziel zu erreichen; aber wir haben an der Gerechtigkeit unserer Sache nicht bezweifelt, wie sie von Allen verlassen und unrettbar verloren schien. Und jetzt trägt uns das Recht eines eigenen Fürsten, es trägt uns die gebührende Theilnahme des deutschen Volkes und der Mehrzahl seiner Herrscher und wir vertrauen zu dem allmächtigen Gott, daß der hohe Deutsche Bund nicht zögern wird, das Recht unseres Fürsten auf die ihm angefallenen Herzogthümer Schleswig und Holstein anzuerkennen und ihn baldigst in den Stand zu setzen, die Regierung der Lande zu übernehmen.“

Unterzeichnet ist die Eingabe von 49 Vertretern. Auf eine Anfrage des Komiteevorstandes in Ansbach, ob und in welcher Weise Freiwillige, die sich zu der zu bildenden Schleswig-Holstein-Armee melden — es hatten hier bereits einige ihre Bereitwilligkeit zum Eintritt in dieselbe erklärt — an- und aufgenommen werden, hat der Minister Samwer unterm 15. erwidert, daß „die Formation einer Schleswig-holsteinischen Armee von bedeutender Stärke unter den jetzt bestehenden Verhältnissen zwar noch nicht vorgenommen und deshalb dem dankenswerthen Erbieten der in Ansbach dazu angemeldeten Freiwilligen für jetzt eine weitere Folge noch nicht gegeben werden kann, daß jedoch die-

Es fehlt in Rußland der Stand, welcher das Oben und Unten verbindet und den Centralpunkt aller Circulation bildet, der gesegnete Mittelstand.

Die Lage Petersburgs ist eine der schlechtesten. Witten in einem sumpfigen Morast helfen alle Vorkehrungen nichts, und der Schmutz ist in den meisten Straßen bei nassem Wetter eben so groß, als bei trockenem Wetter der stets aufgewirbelte Staub lästig und unerträglich ist. Ungeachtet beständigen Ausbesserns ist das Pflaster mit wenigen Ausnahmen so schlecht und die Straßen mitunter so ausgefahren, daß man bei schlechtem Wetter am hellen Tage Fuhrwerke in den Nebenstraßen umgeworfen, oder Ähnen oder Räder zerbrochen liegen sieht. Die Straßenlaternen brennen in den Hauptstraßen meist gut und sind in ausreichender Anzahl vorhanden; dagegen sind sie in den Nebenstraßen und auf entlegeneren Stellen so spärlich angebracht und brennen bergestalt schlecht, daß der Wunsch jenes Fuhrmanns, man möge doch neben jede Laterne noch ein brennendes Licht stellen, damit man jene sehen könne, ganz gerechtfertigt erscheinen muß. Das Rollen und Gerassel der Wagen und Droschken, nicht nur auf den Haupt-, sondern auch Nebenstraßen und Plätzen ist wahrhaftig ein Schreckbild, und in keinem Orte von ganz Europa wird wohl so viel gefahren, als in Petersburg. Das Gekirr in dieser Beziehung ist wahrhaft großartig, und so sehr sich die kostbarsten Equipagen mit den Tausenden von Droschken, Kasikaren, Neublesfuhrern u. dgl. auch in der buntesten Mischung und stets wilder Schnelle kreuzen und neben und durcheinander brausen, so hört man im Ganzen doch nur sehr selten, daß etwa Fuhrwerke aneinanderstoßen oder sich beschädigen. Selbst wenn, wie es häufig vorkommt, Räder brechen und Wagen auf der Straße liegen bleiben, gestattet die Breite der Straßen das Ausweichen, und so kann, wer auf der Straße umgeworfen wird oder sonst verunglückt und nicht selbst sich fortzuhelfen vermag, stundenlang liegen bleiben, ohne daß sich Jemand um ihn kümmert, bis etwa ein mitleidiger Straßenpolizist ihm aufhelft. Tumulte oder Straßenaufläufe finden fast nie oder doch nur äußerst selten statt, denn man hat hierzu weder Muth noch Platz, und wenn irgend einmal eine Volksanhäufung oder ein Zusam-

mes Erbieten — in der Voraussetzung, daß die jenseitigen Landesgesetze nicht entgegenstehen, und in der Hoffnung, daß es auch bei der jenseitigen Staatsregierung keinen Anstand hervorrufe — sobald die Umstände eine Armeeformation gestatten, gern angenommen werden wird.“

Den „S. R.“ entnehmen wir nachstehende unerwartete Nachricht aus Lauenburg, 25. Dezember: Die Ritter- und Landschaft des Herzogthums Lauenburg hat in ihrer gestrigen Versammlung mit 9 gegen 8 Stimmen unbedingt und ohne Vorbehalt die Anerkennung des Königs Christian IX. von Dänemark als ihres Landesherrn und den Erlaß einer Huldigungsadresse an denselben beschlossen. Was sie dazu veranlaßt hat, in der letzten Stunde ihren noch am 4. d. M. einstimmig festgehaltenen Standpunkt, daß eine vorbehaltlose Anerkennung unter den vorliegenden Verhältnissen nicht möglich sei, aufzugeben, das ist uns eben so räthselhaft, wie einem Theil der Landesvertreter dieses Resultat selbst überraschend gewesen ist.

Dieselbe Ztg. meldet aus K a g e b u r g, 25. Dezember: Nach einer Bekanntmachung der Regierung des Herzogthums Lauenburg vom heutigen Tage ist das im hiesigen Lande bisher verbliebene lauenburgische Truppenkorps nach einer in dieser Nacht eingetroffenen Order sofort aufgelöst, und sind die Mannschaften in ihre Heimath permittirt, während die Offiziere und Unteroffiziere sich nach Segeberg begeben haben.

— Aus Lübeck, 26. Dezbr., wird berichtet: Heute Mittag ist von den preussischen Exekutionstruppen, welche vor der Hand im Lübeckischen Freistaat Kantonnements beziehen sollen, ein Theil hier eingerückt, nämlich: der Brigadestab, die dritte Schwadron vom Zietzenischen Husarenregiment, das erste Bataillon und das Füsilierbataillon vom 7ten brandenburgischen Regimente Nr. 60, und das zweite Bataillon vom brandenb. Füsilier-Regiment Nr. 35. Für morgen sind noch angefaßt das erste und das dritte Bataillon vom letztgedachten Regimente, so wie das zweite Bataillon vom Regimente Nr. 60. Es ist dann die ganze Brigade bis auf die übrigen drei Schwadronen des Husarenregiments und die Artillerie hier verammelt. Die letztgedachten Truppen werden jetzt vor der Hand noch in Mecklenburg bleiben. Von allen diesen Truppen liegt die Mehrzahl, nämlich die Kavallerie und circa 3000 Mann Infanterie, in der Stadt selbst; der Rest, aus circa 1500 Mann bestehend, bleibt in den Vorstädten und in der allernächsten Nähe derselben, so daß es möglich ist, sämtliche hier kantonnirenden Truppen in Zeit von höchstens anderthalb Stunden zu konzentriren.

H a m b u r g, 28. Dezember. Ueber die Bewegungen der Exekutionstruppen erfährt man Folgendes: Am 23. ging die sächsische Brigade bei Büchen über die Grenze und besetzte am 25. Osbesloe, am 27. Segeberg und am 28. Neumünster. Eine Seitenkolonne ging in Eilmärschen über Altona nach Elmshorn, Itzehoe und Hohenwestedt. Das 3. Infanteriebataillon, welches Altona besetzt hatte, ist gestern durch das 2. Bataillon des hannoverschen 7. Infanterieregiments unter Oberst-Lieutenant de Baux abgelöst worden und marschirte gestern bis Quickborn und heute nach Wiemersdorf. Das 2. Bataillon des 7. hannoverschen Infanterieregiments hat seinerseits heute Altona wieder verlassen und wird durch das 3. Bataillon unter dem Oberstlieutenant Vock von Wülfingen ersetzt. Die hannoverschen Truppen stehen in der Nähe von Altona in Kantonnements. Die dänischen Truppen haben bei Annäherung der Bundesstruppen sich überall, laut getroffener Vereinbarung, zurückgezogen. Heute werden Bloen und Glückstadt besetzt. Die zur Garnison von Glückstadt bestimmten zwei Kompagnien hannoverscher Truppen übernehmen auch die Ueberwachung des dortigen Zuchthauses. In Kiel rücken morgen (29.), Mittags 12 Uhr, zwei Schwadronen hannoverscher Dragoner, vom Regiment Herzog von Cambridge, unter dem Oberstlieutenant von Böy-Allenhusen ein. Die sächsische Brigade wird morgen bis Mördorf vorgeschoben. (Das dänische Hauptquartier befindet sich in Kendsburg.)

H a m b u r g, 29. Dezember, Vormittags. [Telegr.] Mit Bewilligung der Bundeskommissarien haben hannoversche Beamte die telegraphische Verbindung mit Dänemark, Schweden und Norwegen wiederhergestellt. Die dänische Linie wird nunmehr als eine internationale behandelt. Es ist die Vereinbarung getroffen, daß die hannoversche Telegraphenstation hier selbst die holsteinische Leitung übernimmt. Im Holsteinischen werden holsteinische Stationen errichtet.

Altona, 29. Dezember, Vormittags. [Telegr.] Eine Bekanntmachung der Bundeskommissarien bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Präsident der Regierung in Plön Graf Adam Friedrich Adamson Moltke und die Räte derselben Behörde F. v. Warnstedt und A. v. Rosen ihrer Aemter enthoben sind um der Richtung willen, in welcher die Plöner Regierung seither die Verwaltung Holsteins geführt habe. Die bei der gegenwärtigen Lage erforderlichen Maßregeln werden die Kommissarien thätigst beschleunigen und verüben.

menlauf vorkommt, so ist es merkwürdig, daß man dann fast niemals Polizisten oder Gensd'armen dabei sieht; während in größeren Städten Europas, z. B. in Berlin, bei jedem Tumult oder Aufstand fast die Hälfte der Menge aus Polizisten, Gensd'armen und Schutzmännern besteht, sieht man in Petersburg sehr selten dergleichen Leute bei solchen Gelegenheiten und es ordnet sich hier Alles von selbst wieder. So kümmert sich auch Niemand um Betrunkene, wenn solche etwa singend und lärmend sich auf der Straße einhertummeln und die Trottoir verengen; man geht ihnen aus dem Wege und läßt sie ziehen, oder, falls einer nicht weiter kann, läßt man ihn ruhig liegen und seinen Rausch ausschlafen. Dergleichen Erscheinungen, früher eine Seltenheit (?) in Rußland, haben sich leider mit dem Willigerwerden des Branntweins eingestellt. Ein preussischer Quart Branntwein zu 38° kostete noch im vorigen Jahre gegen 60 Kopeken (20 Sgr.), jetzt kaum die Hälfte und die Zahl der Schänken ist von 180 auf 9000 gestiegen.

Petersburg hat einige Stadttheile, die nicht allein sehr großartig, sondern auch schön sind. So macht z. B. der sogenannte Quai angelische mit dem Winterpalast, dem Marmorpalais und vielen schönen Privatpalästen, die in Bezug auf luxuriöse Bauausführung den kaiserlichen Schloßern nichts nachgeben zu wollen scheinen, einen imposanten Eindruck. Unter den jenseitigen Stadttheilen ist besonders W a s i l i i - O s t r o w hervorragend, und diese Insel mit der Universität, der Kunstakademie und vielen anderen kaiserlichen und prächtigen Privatgebäuden gleicht vollkommen einer der mittleren Hauptstädte Deutschlands. — Die Kron-Gebäude sind durchweg großartig ausgeführt und selbst die meisten Kaiserlichen und Militärabtheilungen haben ein palastähnliches Aussehen. Hervorragend sind jedoch die zahlreichen Lehr-, Erziehungs- und Wohlthätigkeitsanstalten, die in solcher Menge keine andere große Stadt aufzuweisen haben dürfte, und die, was Großartigkeit in der Anlage und äußern Ausstattung anlangt, Alles derartige weit hinter sich lassen. In Bezug auf innere Verwaltung und Organisation gehts Niemandem etwas an, und

*** Bilder aus Rußland.

I. Petersburg.

Wenn die selige Kaiserin zu dem Marquis Custine sagte: „Petersburg ist nicht Rußland“, so kann sie nur gemeint haben, daß Petersburg nicht das Gepräge einer russischen Stadt habe, und dann hatte sie vollkommen Recht. Petersburg ist keineswegs eine russische, auch keine deutsche, oder überhaupt europäische, aber auch keine asiatische Stadt: es ist gleichsam ein Konglomerat, wo Asien und Europa sich die Hand reichen und russischer, deutscher, französischer und englischer Typus, untermengt mit Tatarenthum und persischem Wesen, in einen Teig zusammengeteigt sind. Petersburg ist die Stadt der Paläste, aber auch der Hütten, des glänzendsten Luxus, aber auch des tiefsten Elends, und in keiner Stadt der Erde treten die Gegenätze auf den ersten Blick so schroff hervor wie in Petersburg, wo die Straßen Plätze und die Plätze Wüsten sind. Das Gewimmel und Drängen ist unendlich und an manchen Stellen so groß, daß man glauben möchte, sämtliche 451.000 Einwohner der Stadt haben sich an diesem Punkte auf einem Haufen versammelt; und doch ist kein eigentliches Leben zu spüren, keine wärmende Regsamkeit von innen heraus. Automaten gleich treiben die Tausende von Menschen kalt und stumm an einander vorüber und man sieht es fast Jedem an, wie er nur von einem einzigen Triebe belebt und gestossen wird, dem Triebe, Geld — und nur Geld zu verdienen, um es, wenn er es mit der Linken, gleichviel auf welche Weise, eingenommen, mit der Rechten, oft auf die unästhetischste Art, wieder wegzuworfen. Unermüdliche Reichthümer sind vorhanden; aber da hier Alles nur für das Heute zu leben scheint und man die ordnende Fürsorge für das Morgen gar nicht kennt, so ist auch keine Regelung, kein System in diesen Reichthümern. Sie sind nicht in festen Händen und ein gewisser, kompakter Wohlstand, wie er in größeren Städten des übrigen Europas herrscht und Segen und Behaglichkeit verbreitet, ist hier gar nicht zu finden; es schwebt Alles hier gleichsam in der Luft, indem es fortwährend von Hand zu Hand fliegt.

Anscheinend rücken die Sachsen auf dem rechten, die Hanoveraner auf dem linken Flügel vor.

Der „Altonaer Merkur“ enthält folgende Nachrichten: Nach Kopenhagener Privatbriefen würden die sechs ehemals holsteinischen Dörfer nördlich der Eider ohne weiteres geräumt und der Brückentopf von Friedrichstadt gesprengt werden. — Rendsburg, den 27. d. Die Ballistadenwerke und das Kronwerk werden abwechselnd desarmirt und wieder armirt; die aus Kopenhagen eintreffenden Befehle widersprechen einander. Nach sicherem Vernehmen ist die Zoll-Linie nach dem Kronwerk (also auf das nördliche Ufer des nördlichen Eiderarmes) verlegt worden. — Plön, den 27. d. M. Die holsteinischen Truppen, die sich hier weigerten weiter zu gehen, kapitulirten mit den dänischen Truppen, welche sie mit scharf geladenem Gewehr umringten, und lieferten ihre Waffen ab, um eine Katastrophe abzuwenden. — Altona, 28. d. Verschiedene Deputationen haben sich an die Bundeskommissarien gewandt, namentlich die vier Dekane der Kieler Universität, mit dem Gesuch, daß der Bund den Herzog Friedrich anerkennen möge, was schon befördert sein soll, und eine Deputation der Kieler Stadtbehörden mit der Bitte, wegen der Exzesse, welche die Dänen begehen, schleunigst Truppen dorthin zu senden.

Hamburg, Dienstag 29. Dezember, Abends. Die in Hadersleben erscheinende ministeriell geführte dänische Zeitung „Dannevirke“ vom 26. d. enthält ein Telegramm aus Kopenhagen des Inhalts, daß in einer am 26. unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Konferenz der Minister und der Mitglieder des Reichsrathes von der Rechten die Ansicht vorgeherrscht habe, es sei unmöglich, das Grundgesetz vom 18. November auf verfassungsmäßigem Wege aufzuheben; die Ministerkrisis sei dahin erledigt, daß sämtliche früheren Minister in ihren Stellungen verbleiben.

Die sächsische Brigade mit dem Generalstabe Hake's geht morgen bis Zevenstedt und am 31. Mittags nach Rendsburg. Ein Bataillon derselben und ein Regiment hannoverscher Dragoner sind von Neumünster auf der Eisenbahn nach Kiel abgegangen. Das Hauptquartier wird vorläufig in Rendsburg genommen. Die hannoversche Brigade bezieht morgen Kantonnirungen auf den Dörfern zwischen Altona und Ishoe; ihr Stabsquartier bleibt in Altona. Es wird versichert, daß bei einer hiesigen Schiffsbäckerei 50,000 Tagesrationen bestellt seien.

Kiel, Dienstag 29. Dezember, Nachmitt. Den Bundeskommissarien und den Truppen, hannoversche Dragoner und sächsische Infanterie, die heute hier eintrafen, wurde ein glänzender Empfang bereitet. Herr v. Könneritz dankte von dem Rathhause aus und brachte ein Hoch auf die Stadt Kiel. Der Senator Thomsen hat unter großem Jubel den Herzog proklamiert.

Hamburg, Dienstag 29. Dez., Abends. Ueber den Inhalt der neuesten Kopenhagener Blätter ist hier Folgendes bekannt: „Dagbladet“ behauptet, das Ministerium bleibe, und Krieg stehe nahe bevor. „Fædrelandet“ versichert, Hall habe die Bildung eines neuen Ministeriums übernommen; „Berlingske Tidende“ erklärt, daß noch nichts entschieden sei. Der General-Lieutenant de Meza in Flensburg, Höchstkommandirender in Nordjütland, Fühnen und Schleswig, übernimmt den Oberbefehl der aktiven Armee und verlegt sein Hauptquartier nach Schleswig; Kauffmann ist zum Chef des Generalstabes ernannt.

Kopenhagen, Dienstag, 29. Dezember. Die „Berlingske Tidende“ meldet: Der König hat gestern Abend die Demission des Ministeriums angenommen und dem bisherigen Kultus-Minister Monrad die Bildung eines neuen Kabinetts übertragen.

Großbritannien und Irland.

London, 26. Dez. Das englische Blatt, welches in letzter Zeit am meisten Neigung bewiesen hat, die Gerechtigkeit der deutschen Sache

in Bezug auf Schleswig-Holstein anzuerkennen, und welches dafür von der englischen Presse als teutonisch verschrien wird, die „Saturday Review“, geht mit jener Anerkennung nicht weiter, als Carl Russell. Sie wünscht den Frieden und das Verbleiben der Herzogthümer Jülicher der dänischen Krone, wenn nur die Vereinbarungen von 1851—1852 gehalten werden. Doch giebt die „Saturday Review“ zu, daß solch ein Kompromiß für Dänemark ungünstiger als für Deutschland sei, und daß die Kopenhagener Demokraten allen Verstand verloren hätten, wenn sie nach dem ihnen von Oestreich und Preußen gebotenen Ausgleich nicht alle zehn Finger ausstreckten; sie nennt die im Jahre 1852 den Dänen gemachten Zugeständnisse „groß und fast unerklärlich“; und an einer andern Stelle sagt sie: „In der Trennung Schleswigs von Holstein hat Dänemark einen zehnfachen Ersatz für die kleinen Opfer erhalten, die ihm der Gebrauch der deutschen Sprachlehre in den Schulen von Schleswig kosten dürfte.“ Wenn die Dänen klug seien, entwickelt sie weiterhin, so hätten sie von der Exekutions-Armee nichts zu fürchten. „Die preussischen Truppen“, sagt sie, „haben offenbar die allerfriedlichste Bestimmung, insofern sie unter den nominellen Oberbefehl des harmlosen alten Marschalls Wrangel gestellt sind. Die Freunde des Friedens sollten, anstatt den deutschen Höfen Gleichgültigkeit gegen ihre Verpflichtungen vorzurücken, ihnen lieber in die Hand arbeiten. Wenn die deutschen Höfe von ihren Allirten gehörig unterstützt werden, und wenn man die Dänen zum Verständnisse ihres eigenen Interesses bringen kann, wird man wahrscheinlich über die Krisis hinwegkommen und zuletzt irgend einen brauchbaren Kompromiß erfinden können. Aber eine kleine Provokation mehr kann jeden Augenblick die Führung des Streites der Partei des Herzogs von Sachsen-Gotha in die Hand liefern. Oestreich und Preußen wünschen den Frieden, aber sie würden doch lieber Krieg mit Dänemark führen, als Deutschland empören und sich entfremden.“

Frankreich.

Paris, 27. Dezember. Der „Moniteur“ veröffentlicht heute den Text der vom Herzog von Orléans mitunterzeichneten Antwort, welche der König von Portugal unterm 18. November auf die Einladung zum Kongreß gegeben hat. Der König „tritt ohne Zögern dem friedfertigen Vorschlage bei und schließt sich von ganzem Herzen der Gefinnung an, welche ihn eingegeben.“ Ein Kongreß, der dem Kriege vorbeugen solle, sei ein edler Fortschrittsgedanke, und welchen Ausgang er auch nehme, immer werde Frankreich den Ruhm behalten, den Grund dieses neuen, so hochphilosophischen Princips gelegt zu haben. Von der Nützlichkeit eines internationalen Kongresses überzeugt, will der König nicht ermgeln, seine Vertreter abzulehnen oder auch, wenn die Umstände es gestatten, persönlich zu erscheinen. — Die Depesche des Herrn Drouin de Lhuys vom 8. d. in Betreff des engeren Kongresses ist natürlich an England nicht mitabgedruckt worden; doch hat, wie das „Memorial Diplomatique“ sagt, das Kabinett von St. James „eine offizielle und höfliche Mittheilung davon erhalten.“ Wie die Depesche an verschiedenen Höfen Europa's aufgenommen worden, darüber giebt der „Courrier du Dimanche“ heute Aufschlüsse. Von Berlin weiß er nur zu verrathen, „daß die Haltung Preußens stets dieselbe und den Gedanken der kaiserlichen Regierung sympathischer ist, als die irgend einer anderen Großmacht.“ Die Zustimmung des Madrider Kabinetts zum engeren Kongresse hält der „Courrier“ noch für zweifelhaft. Dänemark hat freudig zugestimmt. Italien bedauert, daß England nicht dabei sein solle. Fürst Gortschakoff nichts zur Sache gesagt, sondern die Befehle seines Kaisers einholen zu wollen erklärt.

— Der „Köln. Ztg.“ wird bestätigt, daß ein Abgesandter des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein vom Kaiser empfangen sei. Dieser Gesandte, der einen eigenhändigen Brief des Herzogs an den Kaiser zu überreichen hatte, wurde officiell in Compagnie empfangen und war (wie gemeldet) Niemand Geringeres, als der Prinz von Reuß. Der Kaiser nahm seine Botschaft sehr freundlich auf und äußerte unter Anderem, obwohl alte Sympathien Frankreich mit Dänemark, auch speciell, ihn selbst mit diesem Lande verbanden, Dänemark, das der getreueste Bundesgenosse seines Oheims gewesen sei, so könne und wolle er doch nicht im Norden gegen das Recht der Nationalitäten interveniren, für das er einst im Süden mit dem Schwerte eingestanden sei. (Die schriftliche Antwort des Kaisers s. oben unter den Depeschen.)

— [Polnisches.] Aus Paris wird der „Kreuzzeitung“ geschrieben: Der Prinz L. Czartoryski hat es bei seinen katholischen und legitimistischen Partisanen vollends verdorben durch einen offenen Brief, in welchem er erklärt, daß er es sich zur Ehre anrechne, der Kollege (im Dienste der sogenannten National-Regierung) des Herrn Mieroslawski zu sein, der stets auf seine Mitwirkung zählen dürfe. Das Pariser Polen-Komitee fordert in der „Opinion nationale“ zu Beiträgen auf,

um den Insurgenten über die Winterzeit hin zu helfen. Es versteht sich von selbst, daß es in der „Einladung“ an gehässigen und absurden Angriffen gegen Rußland nicht feht.

— Das „Memorial diplomatique“ versichert, daß der Erzherzog Maximilian im Begriff stehe, sich nach Mexiko einzuschiffen.

— Der „France“ wird aus Petersburg geschrieben, daß der Telegraphenvertrag zwischen Rußland und China abgeschlossen sei. Von Niadta bis Peking soll der Draht unter die Erde gelegt und die Stationen auf chinesischem Gebiet mit russischen Blockhäusern besetzt werden. Binnen 3 Jahren hofft man die Linie fertig zu haben.

— [Aus Mexiko.] Ein nordamerikanisches Blatt enthält eine an ein Handelshaus von San Francisco gelangte Korrespondenz aus Colima (Mexiko) vom 27. Nov., welche der „Moniteur“ heute abdruckt, aber ohne die Richtigkeit der Mittheilung vertreten zu wollen. Danach wäre General Komonfort auf dem Wege von San Luis de Potosi nach Guanajuato im Kampfe mit einem der französischen Intervention ergebnen Detachement getödtet worden. Die Franzosen hätten Queretaro und Guanajuato besetzt und seien auf Guadaluajara und Morelia weitermarschirt. Am 18. Nov. wäre Manizilla von Räubern ausgeplündert und das Zollhaus zerstört worden. Colima war von den Konservativen umringt und Juarez ganz machtlos.

Italien.

Turin, 27. Dezember. Das „Diritto“ veröffentlicht ein von 29 Abgeordneten der Linken unterzeichnetes Manifest, in dem die Gründe auseinandergesetzt werden, welche die Mehrheit der parlamentarischen Linken bewegen, ihr Mandat nicht niederzulegen und in der Kammer zu verbleiben.

Rußland und Polen.

Warschau, 26. Dez. Der „Dziennik“ veröffentlicht zwei Circuläre des Grafen Berg an die verschiedenen Kriegescheffe in Betreff der Geldstrafen gegen Personen, welche zur revolutionären Organisation gehören. Das Regierungs-Organ schiebt den Circulären seine Bemerkung voran, indem es auf einen seiner früheren Artikel sich beruft, wo behauptet wurde, daß Kontributionen und andere Präventiv-Mittel von jeder organisierten Regierung in einem Lande angewendet werden, das von außerordentlichen Ereignissen erschüttert ist. Das erste Circular, vom 26. Okt. datirt, lautet: In Erwägung, daß, wie die laufenden Prozeß-Untersuchungen und Kriegesgerichte über politische Verbrecher nachweisen, die Gutsbesitzer und überhaupt Personen höheren Standes nicht weniger die Schöpfer der revolutionären Organisation sind, daß sie nach Maß ihres Vermögens, durch bedeutende Opfer zur Entwicklung des Aufstandes beitragen, ist befohlen worden, daß für die Zukunft unabhängig von persönlichen Strafen, welche Einzelne treffen, ihrem Besitze eine Geldstrafe aufzuerlegen ist, welche dem Verhältnisse ihres Vermögens entsprechen wird.“ Das zweite Circular ist vom 21. November datirt und lautet: Es ist für billig anerkannt worden, die ausgesprochenen Mittel auch auf die Besitzungen derjenigen Personen anzuwenden, welche an der revolutionären Organisation Theil genommen, sich aber in verbrecherischer Absicht oder aus Furcht vor Verantwortlichkeit von ihrem beständigen Domicil entfernt haben, nach dem Auslande geflüchtet oder sich im Lande versteckt halten. Zu diesem Behuf ist befohlen worden, solche Personen durch Vermittelung der Familienvorwaller oder Bevollmächtigten aufzufordern, daß sie in ihre Domicile zurückkehren, und zwar in 60 Tagen diejenigen, welche im Auslande weilen, und in 40 Tagen diejenigen, die im Lande sich befinden. Wenn aber die so Aufgeforderten in der festgesetzten Zeit sich nicht einfinden, so ist die sie treffende Geldstrafe von ihrem beweglichen Vermögen einzutreiben.“

In Widerlegung einiger Mittheilungen der „Patrie“ erklärt das amtliche Blatt: 1) daß an eine Aushebung für das Königreich gegenwärtig gar nicht gedacht werde, 2) daß die Arretirungen, Verhaftungen und Internirungen darum stattfinden, weil die Regierung den Faden der Verschwörung in Händen hat, und 3) daß das Gerücht von dem nächsten erfolgten Anschluß des Blocker Gouvernements an Rußland, gleich der des Gouvernements Augustowo, entschieden unbegründet ist. — Aus guter Quelle erfährt die „Presse“, daß der von seiner nicht heilvollen Thätigkeit hier bekannte General Krzyzanowski, nachmaliger Kommandant von Kronstadt, nach Wilna geht, um als Gehilfe von Murawiew dort thätig zu sein.

— Die „Schles. Ztg.“ schreibt: Mieroslawski „beehrt“ die „Köln. Ztg.“ mit einer Zuschrift, worin er vom Fürsten Czartoryski, als dem diplomatischen Agenten der polnischen Nationalregierung, bezeugen läßt, daß er, Mieroslawski, zum General-Organisator ernannt und neuerdings bestätigt worden sei. Aus dieser Zuschrift erräth sich übrigens, weshalb die Nationalregierung von Mieroslawski nicht loskommen kann. Zu Organisationszwecken waren Mieroslawski Kredite von 12 Millio-

weins dort nicht gefällt, der braucht ja nicht hineinzusehen. Genug, daß es von Außen besteht und viel darauf gewandt ist.

Auch von Privatgesellschaften und Korporationen werden einige große Wohlthätigkeitsanstalten unterhalten, die zum Theil besser berathen sind, als die von der Krone abhängigen, obgleich auf letztere ungleich höhere Summen von der Regierung verwendet werden. Die Zahl der Kirchen ist unendlich, und das Aeußere und Innere derselben zeugt zuweilen von fabelhafter Verschwendung. Die Kuppeln der zahlreichen Thürme bei den meisten Kirchen sind mit stark vergoldetem Kupferblech, einige sogar mit Goldblech beschlagen und deren Gefunkel bei hellem Sonnenschein nimmt sich sehr gut aus. Die Krone sämtlicher Kirchen ist die Glastürche, die mit ihren kolossalen Granitfäulen auf Piedestalen von massivem Messing eine Weltberühmtheit geworden. Im Innern blendet der Reichtum an edlen Metallen und Steinen, und die sechs — etwa 28 Fuß hohen und angemessenen breiten Säulen von schönem, grünen Malachit, welche den Hochaltar bilden, sind sehenswerth.

Unter den vielen großen Plätzen ist außer dem Marktplatz, ein immenser haussirter Platz und zur Abhaltung der großen Paraden bestimmt, der Alexanderplatz einer der schönsten. — Die Straßen sind meist sehr breit, und einige auch ziemlich regelmäßig gebaut. Die schönste Straße ist die Newski-Perpektive, welche eigentlich ein gegen 3 1/2 Werst langer Platz ist.

Das Pflaster besteht hier zum Theil aus Holzklößen, theils aus Steinen, die breiten Trottoirs aus Sandstein- oder Granitplatten, und jetzt ist auch ein doppelter Schienenweg von der Newski-Perpektive bis zur Narwa gelegt, auf dem Omnibusse fuhrten. Das Gestrüß in dieser Straße, in diesem Centralpunkt des Luxus und des großen Lebens ist außerordentlich.

Das erste, was dem Besucher von Petersburg auf den Straßen und Plätzen auffällt, sind die unzähligen Droschken. Diese kleinen mit einem Pferde in acht russischem Geschirr bespannten Fahrzeuge sind kleine, niedrige Britischen in schlechten Federn, mit noch schlechterem Polster, ohne

Lehne und so schmal, daß eine mittelmäßig corpulente Person kaum Platz findet und fortwährend balanciren muß, um nicht auf den schlechten Straßen jeden Augenblick herausgeschleudert zu werden, was denn, trotz aller Vorsicht, doch häufig genug geschieht. — Die Droschkenführer, Jschtwosnik, bilden eine eigene Klasse von Menschen. Unverdorben, ewig bereit, ausdauernd in der größten Sonnenhitze, wie bei 32° R., bei Wind und Regen, sind diese Leute immer heiter.

Der Jschtwosnik ist mit seiner Droschke gleichsam verwachsen, und sie ist seine Heimath. Da keine festen Tagen existiren, so nimmt er, so viel er bekommen kann, und wenn auch der übliche Preis für eine kurze Tour gewöhnlich nur 20 Kopeken (6 2/3 Sgr.) ist, so genirt er sich doch nicht, 50—60 Kopeken zu verlangen, und namentlich ist es der Fremde, der hier wie überall in Rußland in jeder Art geprellt wird. — Außer den Droschken sind auch noch zweispännige, gedeckte Equipagen auf den Straßen aufgestellt und für zwei Rubel auf zwei Stunden zu haben.

Interessant sind die Kaufhallen im Gostini-dwor, Apragin, Schopin-dwor zc., wo zwei bis drei Stockwerke übereinander nur Kaufläden sind. Auch die Fleisch- und Küchenmärkte sind sehenswerth, besonders im Winter, wo die geschlachteten Thiere, enthäutet und gefroren, in Häufen und Pyramiden aufgethürmt stehen und den Käufer in Lebensgröße angelen. Unter der Unmasse von Auer-, Wild- und Gafelhühnern, Gänzen und andern Wild fallen die weißen Hasen auf; auch graue Hasen, aber nicht so massenhaft wie die ganz weißen, giebt es hier. — Fische werden, vom Seefisch bis zum Gründling, in allen Sorten und Formen in Masse angeboten. — An allen Ecken und Enden sind Theebuden, wo das Getränk stets heiß und ungezuckert zu haben ist.

Eine auffallende Erscheinung für den Fremden sind die zahlreichen Briefträger, die alle mit Seitengewehr bewaffnet sind. Auch Briefträger zu Pferde, den Säbel an der Seite, sind üblich.

Wie in Konstantinopel Hunde, so füllen in Petersburg Hunderte von Taubenherden die Plätze und Straßen, um ihr spärliches Futter zu suchen. Diese Thiere sind herrenlos; und da der Russe keine Taube ist,

so werden sie nicht nur überall geschont, sondern zur Winterzeit auch in den Höfen, wo sie des Nachts zubringen, gefüttert.

Literarisches.

Mittheilungen aus Julius Verthes' Geographischer Anstalt über wichtige neue Forschungen auf dem Gesamtgebiete der Geographie von Dr. A. Petermann 1863. Heft 9, 10, 11 und Ergänzungsheft 11. (Vollst. 9. Heft Buchhandlung.) Das 11. Ergänzungsheft schließt den 2. Ergänzungsband und gleichzeitig die größte und umfangreichste Arbeit, die seit dem neunjährigen Bestehen der „Geographischen Mittheilungen“ in diesem Journal publizirt worden ist, nämlich die große Karte von Inner-Afrika in 10 Blättern, im Maßstabe von 1 zu 2 Millionen, begleitet von einer ausführlichen Denkschrift mit Nachweis aller Quellenwerke über dieses interessante Gebiet, und von 13 Originalberichten der Reisen und Arbeiten von: v. Beurmann, Kotschy, Brun-Rollat, Behn, Antinori, v. Seuglin, Morlang und v. Gartner. Diese Karte, deren Bearbeitung nahezu drei Jahre gekostet hat, und in der zum ersten Male mit einiger Vollständigkeit alle bisherigen Forschungen und Nachrichten über Inner-Afrika vereinigt sind, hat durch die denkwürdige Entdeckung der Nilquellen durch Speke und Grant, deren Resultate noch auf ihr eingetragen werden konnten, einen überaus günstigen Abdruck erhalten. Die Original-Reiseberichte enthalten alle bis jetzt eingegangenen Nachrichten von den Herren v. Beurmann und v. Seuglin.

Die drei letzterschienenen laufenden Hefte (September, Oktober und November) enthalten größere Arbeiten über die geologischen Aufnahmen des österreichischen Kaiserthums (mit einer geologischen in der Reichsanstalt in Wien nach allen bisherigen Aufnahmen gezeichneten Karte in Farbendruck); die Reisen Kotschy's nach Cypern und Kleinasien; die Aufnahme des Kantakus; die Temperaturverhältnisse Indiens, nach Schlagintweit; neue Reise zum Keitichindjunga, dem höchsten Berge der Erde; Uebersicht der neuesten afrikanischen Reisen; des französischen Konstuls Lépans Reise nach Abessinien; die central-afrikanischen Völker, nach Barth; die Reisen des angezeigten französischen Forschers Duverrier in der Central-Sahara (mit dessen höchst wichtiger Karte, hier zuerst publizirt); Robil's Reise in Marokko; Haast's Entdeckungen in den Alpen Neuseelands (mit Originalkarte und Gletscher-Ansicht); Wagner's neue Mittheilungen über Mittel-Amerika; die schwedische Expedition nach Spitzbergen; Abhandlung über die Geographie und Entdeckungsgeschichte der Südpolar-Regionen zc. zc.

nen polnischen Gulden durch die Kommission der Nationalbank eröffnet worden; der General-Organisator kann nun nicht eher persönlich erlegt werden, als bis die Verbindlichkeiten, die er eingegangen, erfüllt sind. Mirosławski behauptet, er sei mit der Befugnis zum General-Organisator ernannt worden, „daß er nicht eher erlegt werden könne, als bis er seine Aufgabe gelöst und bis er es für zweckmäßig erachte, an der Spitze eines Theils seiner Ausrüstung ins Feld zu ziehen.“

Warschau, 27. Dez. [Zahlreiche Verhaftungen. — Revolutionäre Proklamationen. — Schmielinski erschossen.] In der gestrigen Nacht sind wiederum viele Verhaftungen vorgekommen, darunter die des Buchhändlers Polak. Heute war in der deutschen Buchdruckerei der Gebrüder Hindemith eine Revision. Auch sind andere zahlreiche Revisionen in der Stadt abgehalten worden, und zwar bei Personen, welche den verschiedensten Ständen angehören. Die Zahl der Verhaftungen ist erheblich, und es sollen hauptsächlich viele Fremde aus den Gasthäusern verhaftet worden sein. In den Straßen sind auch heute fast alle jungen Leute und mitunter auch andere Personen angehalten und durchsucht worden. Die Wiederaufnahme dieser Maßregeln ist wohl dadurch zu erklären, daß die revolutionäre Organisation sich wieder in einem Grade kundgibt, wie man sie schon für unmöglich gehalten hatte. (Die Verhaftungen gelten wohl mehr den auf Urlaub anwesenden Insurgenten. Pof. Ztg.) Es sind, wie man mir mittheilt, in den letzten Tagen wiederum zwei Schriftstücke der National-Regierung erschienen, wovon das eine eine Ansprache an das Militär enthält. Ich habe diese Schriftstücke nicht gesehen und kann sie also nicht reproducieren. Es scheint mir übrigens im jetzigen Augenblick weniger auf den Inhalt der Proklamationen als auf den Umstand anzukommen, daß sie noch, und zwar so häufig erscheinen, woraus zu ersehen sein dürfte, daß die Pazifikation des Landes noch weit entfernt ist. — Reisende, aus Radom kommend, erzählen, daß am Donnerstag dort der vielgenannte Insurgenten-Anführer Schmielinski kriegsgerichtlich erschossen wurde. (Bresl. Z.)

A s i e n.

— Ueber die Lage in Japan wird dem „Moniteur de l'Armée“ aus Yokohama den 28. Oktober berichtet: „Die Situation hat sich im Allgemeinen gebessert. Mit jedem Tage mehrte sich der Einfluß des Taikun und schwand der des Mikado. Um seiner Regierung ein größeres Ansehen zu geben, hat der weltliche Herrscher einen Großrath abgehalten, zu dem er mehrere der seit kurzer Zeit seiner Politik anhängenden Daimios eingeladen hatte. Diese Versammlung hatte sich einstimmig für die Fortsetzung der guten Beziehungen mit den Europäern ausgesprochen. Ihr Beschluß hat ein um so größeres Gewicht, als der Mikado vor zwei Monaten den Fremdlingen offiziell den Krieg erklären lassen wollte, allein mit seinem Vorhaben nicht durchdrang. Die von dem Taikun ergriffene Maßregel wird seine Autorität befestigen, und es scheint dieselbe nur der erste Schritt zu einer weit wichtigeren Maßregel zu sein, in dem man behauptet, er gehe mit dem Projekt einer Verfassung um, die, obgleich noch sehr unvollständig, eine neue Ära für Japan eröffnen würde.“

A m e r i k a.

Newyork, 18. Dezbr. Longstreet hat den ihn verfolgenden Unionstruppen umweit Cumberland Gap ein Gefecht geliefert und sie gezwungen, sich eine halbe Meile zurückzuziehen.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

— Die Budgetkommission des Hauses der Abgeordneten hat sich dieses Mal bei Beratung der verschiedenen Etats, in richtiger Erwägung des Standes der Dinge, auf das alleräußerste Maß von eingehender Behandlung beschränkt und, gegenüber dem budgetlofen Regiment und der fortwährend aufrechterhaltenen desfallsigen Theorie, mehr den principiellen Gesichtspunkt der rechtzeitigen Erledigung des Staatshaushaltsgesetzes im Auge gehabt, als die Vervollkommen desselben im Detail. Von dieser allgemeinen Regel ist die Kommission nur beim Marineetat ein wenig abgewichen. Laut dem darüber vorliegenden Berichte (Ref. Xert und Sartori) ist bei Beginn der Beratung angeregt, resp. eine baldige Vorlage der Regierung darüber als wünschenswert bezeichnet, „auf welchem Punkte der Dienststelle die jetzigen drei Vertheilungsbüroaus in Danzig, Stralsund und Swinemünde in eine einzige Vertheilung eines Kriegsbüros an der Ostsee, zusammenzufassen und wie demgemäß der ganze Verwaltungsapparat der Marine zu vereinfachen und zu beschränken sei“; nach Ansicht der Regierung kann aber „erst, wenn der projektierte Kriegsbüro an der Ostsee, für den nur Rügen passend ist, fertig gebaut ist, eine solche Zusammenziehung der Marine-Etablissements erfolgen; obgleich man für die Vertheilung in Danzig bereits ca. 400,000 Thlr. aufgewendet und schon deshalb wäre von dem Antrage abzusehen“; die Kommission hat den betreffenden Antrag abgelehnt. — Von der Vorlegung des Gründungs- und Organisationsplanes hat die Kommission die Beratung des Marineetats nicht abhängig machen wollen; aber sie beantragt, „die Erwartung auszusprechen, daß zugleich mit dem Etat pro 1865 ein Gründungsplan der Flotte vorgelegt werde.“ — Eine Anzahl früherer Beschlüsse resp. Anträge (Aushebung von freiwillig sich meldenden examinirten Steuerleuten als Auxiliaroffiziere, Gründung einer höheren Seeschule in Danzig, Auflösung des Kadetteninstituts, ebenso der Seearztliche u. dergl.) erneuert die Kommission nicht; sie begnügt sich, dieselben zu erwähnen, aus Rücksicht auf die jetzige Sachlage.

Bei Beratung der einzelnen Positionen hat sich ergeben, daß die für den Etat von 1862 vom Hause beschlossene Streichung von 100 Thlrn. bei dem Einkommen des Departements-Direktors, um welchen Betrag dasselbe dem Normal-Etat für einen Minister-Direktor überschreitet, nicht berücksichtigt worden ist. Die Kommission beantragt abermals Streichung. Nebenbei steht es mit der größeren Summe von 5040 Thlrn. für die Marine-Etablisement; das Haus von 1862 hat beschloffen, diese Summe in die Rubrik „künftig wegfallen“ zu stellen. Dieser Beschluß ist von der Regierung nicht beachtet worden, der Reg.-Kommissar hat vielmehr erklärt, daß die Regierung die Marine-Etablisement als nützlich und notwendig halte; die Kommission erneuert den Antrag. Dagegen ist der Etat der Marine-Reserve und Seewehr, dem Beschlusse des Hauses von 1862 gemäß, in die Etats für 1863 und 1864 nicht wieder aufgenommen worden. — Beim Extraordinarium (fast 1,200,000 Thlr.) ist moniert: „Die außerordentlichen Ausgaben übersteigen die laufenden um 54,880 Thlr., ein abnormes Verhältniß, welches bei keinem andern Etat stattfindet und auf den Mangel eines festen Budgets für die Marine hinweist. Der Etat besteht aus vier Theilen und eben so vielen Titeln, die Erläuterungen nehmen nur 1 1/2 Seiten ein; bei einer solchen summarischen Angabe sei es nicht möglich, das Bedürfnis und die ökonomische Verwendung der Mittel erkennen zu können. Im Anschluß daran beantragt (unter nachdrücklichem Widerspruch der Regierung) die Kommission, detaillierte Voranschläge mit Vertheilung auf die einzelnen Jahre, Banabschnitte, Schiffe und Schiffstheile zu verlangen, und ferner, die Regierung besonders „aufzufordern, spätestens in der nächsten Session eine Denkschrift vorzulegen, aus welcher die Vorzüge resp. Nachteile der Anlage eines Kriegsbüros bei Dönhofs, Rügen und Swinemünde ersichtlich sind, und der Denkschrift auch Zeichnungen und Mittheilungen anderer Sachverständigen über die Hafenanlagen im Jasmunder Bodden und Dönhofs beizulegen.“ — Zur Herstellung des Kriegsbüros an der Ostsee sind abermals 700,000 Thlr. ausgesetzt; diese Summe ist nach Ansicht des Ref. „in Bezug auf die Größe der Unternehmung und namentlich nach den jüngsten durch die Sturmfluth verursachten Beschädigungen, keine angemessene; wer rasch bauen, erreiche schon allein der Wasserhaltung wegen sein Ziel billiger; außerdem gelte es, sich außer dem Bereich der Marineereignisse zu stellen.“ Der Regierungskommissar hat erklärt, „daß nach den

stattegefundenen beiden Durchbrüchen des Kojebereichs und erfolgter Ueberfluthung des Bauplazes des Vorhansens an der Jade am 4. und 12. d. M. das Marineministerium augenblicklich eine spezielle Vertheilung der geforderten 700,000 Thlr. vorzunehmen sich außer Stande befindet.“

Der sofortige Angriff eines Ostseebüros ist dringend angeregt; die armirten Schiffe seien jetzt ohne sichere Station. Die Regierungskommissionen haben erwidert: „Bis jetzt seien die Anschläge nicht überschritten worden; die Entwürfe eines Ostseebüros seien vorbereitet, der Angriff hänge indessen von dem Flottengründungsplan und Beschaffung der nöthigen Geldmittel ab.“ — Ueber das bei Samuda in London im Bau befindliche Panzerschiff Arminius ist Auskunft verlangt und der Plan zur Ansicht vorgelegt; es ist indeß bemerkt, daß eine so kurze Zeit selbst für Sachverständige ungenügend sei. — Die von der Regierung verlangten 30,000 Thaler als erste Rate zur Anschaffung eines Dienstgebäudes beantragt die Kommission zu streichen; nach Ansicht der Regierung ist es notwendig, der Verwaltung durch Kauf oder Neubau ein angemessenes Dienstlokal zu verschaffen; indeß Plan und Kostenanschlag fehlten und nach Ansicht der Kommission hat die Marine vorab dringendere Bedürfnisse zu befriedigen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 30. Dezember. [Ueber Simultan-Schulen.] Unter dem 24. Dezember brachte der hiesige „Dziennik“ eine Korrespondenz aus Gnesen, wonach es in der Absicht der städtischen Behörde läge, die dortige höhere Unterrichtsanstalt dem Staate zu überlassen, selbst wenn damit deren bisheriger nicht konfessioneller Charakter aufgegeben werden müßte. Aus einer demselben Blatte zugegangenen Berichtigung ersehen wir jetzt zu unserer Freude, daß jene Angabe nur theilweise begründet war. Die an den Herrn Ober-Präsidenten Horn gerichtete Eingabe enthält ausdrücklich die Klausel: die neue Anstalt nur mit Beibehaltung ihrer bisherigen Organisation an den Staat abzutreten, und ist sowohl von Polen als Deutschen unterzeichnet. Gleichzeitig wird in der augenscheinlich von polnischer Seite ausgegangenen Berichtigung bestätigt, daß die neue Anstalt den Bedürfnissen und Wünschen Aller entspreche, woran allerdings der „Dziennik“ zu zweifeln scheint. Dieser Zweifel müßte indeß, scheint uns, durch ein gleichfalls von ihm und zwar nicht bruchstückweise, wie die anderen Berichtigungen, mitgetheiltes Schreiben des Lehrers Kosłowski gehoben sein, das wir unseren Lesern als ein Dokument ruhiger und verständiger Anschauung auf polnischer Seite nicht vor-enthalten wollen. Es lautet:

Gnesen, 26. Dezbr. Suum cuique! Auf den Artikel d. d. Gnesen 17. Dez. d. J. in Nr. 294 des „Dz. p.“ über das hiesige Pro-Gymnasium, der von Mißwillen und Unkenntniß zeugt, wage ich von meinem Standpunkte als Pole und Lehrer dieser Anstalt gegen den anonymen Verfasser desselben im Interesse der Wahrheit mit einer Berichtigung aufzutreten. Wenn der Verfasser, unbekümmert um das Wohl der Stadt und der Umgegend, eine rein polnische Anstalt wünscht, dann muß er mit den anderen Bürgern der Stadt Gnesen zuerst dafür sorgen, daß sowohl im Magistrat als in der Stadtverordneten-Versammlung mehr Polen sitzen als bisher. Denn es ist schwer zu verlangen, daß ein Magistrat, der in der Mehrheit, und eine Stadtverordneten-Versammlung, die ganz deutsch ist, sich für ein rein polnisches Institut interessieren sollen. Wenn man die Sache aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, muß man gestehen, daß ohnehin objektiv genug verfahren worden ist. Es ist eine sogenannte Simultan-Anstalt begründet, es sind gleichviel polnische und deutsche Lehrer an dieselbe berufen, und es ist derselben ein Direktor gegeben worden, der des Polnischen fast vollkommen mächtig ist.

Die Unterrichtssprache ist allerdings bisher die deutsche, aber was die Sexta anbetrifft, so scheint unser Herr Verfasser, mit Verlaub, sehr schlecht unterrichtet, da ich selbst einen großen Theil der Stunden gebe und mit den Schülern mehr polnisch als deutsch spreche; die übrigen Stunden hat zwar ein deutscher Lehrer, doch dieser ist auch schon mit den Elementen der polnischen Sprache vertraut und es ist ersichtlich, daß die polnischen Schüler ihn verstehen, da sie in Betracht ihrer ursprünglichen Vorbereitung wunderbar gute Fortschritte machen, worüber ich natürlich als Augenzeuge und Lehrer ein richtiges Urtheil haben muß, als jener Verfasser. Im Uebrigen frage ich, ob es von anderer Seite gerechtfertigt wäre, in einer Klasse, worin unter sechzig Schülern zwanzig Polen sitzen, und die deutschen Knaben nicht ein Wort polnisch verstehen, sich nur der polnischen Unterrichtssprache zu bedienen. Man muß gerecht sein. Man würde zwar dem immerhin bleibenden Uebelstande vorzubeugen vermögen, wenn die Klasse in zwei Abtheilungen zerfiel, aber der Verfasser möge berechnen, wie viel das kosten würde. Würde das nicht den Etat der Stadt überschreiten und zur Belastung der ohnehin armen Bewohner mit neuen Auflagen nöthigen? Es ist ein langgehegter Wunsch des Direktors, die Sexta und Quinta in eine polnische und eine deutsche Abtheilung zu trennen, und der Magistrat ist dieser Absicht auch nicht entgegen, aber wo find die dazu nöthigen Fonds? Deshalb die, den Verfasser so beunruhigende Petition an die Regierung wegen Uebnahme des Gymnasiums, da nur durch diese eine Theilung der Klassen ermöglicht wird. Der Verfasser mußte sich daher von dem Inhalt der Petition unterrichten, statt Männer zu verläumdern, die vielleicht bessere Polen sind, als er, und die Einrichtung eines protestantischen Gymnasiums nicht fürchten; denn wozu hätte die städtische Behörde katholische Lehrer angestellt, wie das erst kürzlich wieder mit der Berufung des Dr. Brandowski aus Posen in die erste Stelle geschehen ist, wenn sie die Absicht hätte, die Anstalt durch Vermittlung der Regierung in eine protestantische umzuwandeln?

Die ausgesprochene Beforgnis ist daher am unrechten Ort, das Vorurtheil ungerechtfertigt. Man muß nicht von vornherein Alles verwerfen und beschmugen, weil es nicht nach unserem Sinne ist, sondern wirken und sich bemühen, das zu gewinnen, was durch Leichtsinns und Sorglosigkeit verloren gegangen ist, dann wird die im Grunde gute Sache auch nach unserem Sinne werden.

— Das hiesige Schleswig-Holstein-Komitee hat folgendes Statut entworfen:

§ 1. Zweck und Sig. Der Verein hat den Zweck, die Sache der Herzogthümer durch Unterstützung der wegen ihres treuen Festhaltens am deutschen Vaterland in Noth gerathenen Schleswig-Holsteiner zu fördern. Seinen Sig hat der Verein in der Stadt Posen.

§ 2. Mitgliedschaft. Der Beitritt zu diesem Verein wird durch Unterzeichnung der gegenwärtigen Statuten erklärt. Die Mitglieder übernehmen die Verpflichtung, einen Beitrag von mindestens einmal 1 Thlr. oder monatlich 5 Sgr. zu zahlen.

§ 3. Leitung. Die Leitung seiner Angelegenheiten überträgt der Verein einem aus seiner Mitte gewählten Vorstände von 12 Personen. Dem Vorstände steht die Befugnis zu, über die zur Vereinskasse fließenden Gelder für den Vereinszweck zu verfügen und sich durch Cooptation nach Bedürfnis zu verstärken.

§ 4. Beginn. Der Verein tritt ins Leben, wenn 60 Personen die Statuten unterschrieben haben.

Die Konstituierung soll am 2. Januar erfolgen.

— [Entwighener Verbrecher.] Der bereits im Laufe dieses Jahres wegen Betheiligung an dem polnischen Aufstande gerichtlich bestraft, wegen Landstreichens zur Verbüßung einer einjährigen Detentionshaft in der Korrekionsanstalt zu Kosten eingewertet gewesene Tagelöhner Thomas

Symoniat aus Loh bei Stenzewo, ein übrigens höchst gefährliches Subjekt, hat am 28. d. Mts. des Morgens in der 8. Stunde Gelegenheit gefunden, aus der Anstalt zu entweichen. Die Direktion der Korrekionsanstalt hat für seine Wiedereingekerkung einen Thaler Belohnung ausgesetzt.

— [Feuer.] Während man sich gestern Abend bei Konzerten und Tanz vergnügte, wurden um halb 10 Uhr alle Freuden und Vergnügungen durch Feuerlärm gestört. Es brannte eine an der Stenke-moor Vorstadtstraße isolirt belegene alte, mit Stroh bedeckte und nur mit Stroh gefüllte Scheune, der Wittve Turnowski gehörig, die auch bald von den Flammen total verzehrt wurde. Die hiesigen zwei Spritzen, so wie die aus Wysoczka und Niegolewo rechtzeitig herbeigebracht, blieben aber wegen Wassermangel, und weil das Feuer sich auf das eine Gebäude beschränkte, unthätig. Als Entschädigung für dieses Brandes ist wieder eine Brandstiftung unzweifelhaft, weil die Scheune isolirt gelegen und in den letzten Tagen darin Niemand etwas zu thun gehabt hatte. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich wie früher die Unzulänglichkeit unserer städtischen Feuerordnung herausgestellt, weil, obgleich sich die rettungsfähige Mannschaft eingefunden hatte, Niemand wußte, ob, wo und was er angreifen sollte.

— [Borek, 28. Dezbr.] Wie ich von Ihnen, Herr Redakteur, erfahre, hat der Distrikts-Kommissarius, Herr Brodnowicz, die von mir Ihnen gegebene Version seiner an die Schulzen seines Distrikts gehaltenen Anrede als ungenau bezeichnet. Ich habe das qu. Referat aus jener Verammlung durch ein Mitglied derselben in deutscher Uebersetzung erhalten und kann daher für die Genauigkeit des Wortlauts zwar nicht einstehen, glaube aber annehmen zu müssen, daß der Inhalt im Wesentlichen richtig wiedergegeben war.

— [Fleichen, 29. Dezember. [Hausfuchung; Rückkehr.] Heute Vormittag hielt Herr Bürgermeister Hauginger mit dem Stadtschreiber Genger und zwei Infanteristen bei der Gutsbesitzerin Frau v. Biernacka aus Bamosc bei Grabow, die sich gegenwärtig in der Familie des hiesigen Kaufmanns Ruslewicz zum Besuch aufhält, eine polizeiliche Hausfuchung. Frau v. B. wurde vor einigen Tagen entbunden und soll sich in einem sehr leidenden Zustande befinden. Die Hausfuchung soll resultatlos geblieben sein. — Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge soll das Posenische Infanterieregiment Nr. 10 Ordre bekommen haben, von der Grenze in seine Garnison zurückzugehen. Das Regiment stand bis vor einigen Tagen in hiesiger Gegend und hat sich durch seine musterhafte Führung bei uns ein freundliches Andenken erworben. Die Mannschaften der 2. Eskadron standen sechs Monate in der Gemeinde Guteshoffnung und fanden daselbst eine so gute Aufnahme, daß sie nur ungern von da ausrückten. Sie werden gegenwärtig vom Westpreussischen Kürassier-Regiment Nr. 5 an der Grenze abgelöst. — Heute wird die Sequestration des Rittergutes Magunizewice aufgehoben, weil der Besitzer v. Koszusi vom Staatsgerichtshofe in Berlin freigelassen wurde.

B e r m i s c h t e s.

* Die französischen Journale sind bekanntlich nicht minder als die englischen stark in der Ignoranz über ausländische Verhältnisse, zeichnen sich aber besonders durch kühne Verläumdung der durch den Schulunterricht anderwärts fest eingepägten geographischen Kenntnisse aus. Mancher erinnert sich wohl noch, wie einst die französischen Blätter die Königin von Neapel mit dem Dampfer direkt in München landen ließen u. dgl. m. Auch in neuester Zeit erfreut uns jene Presse mit solchen Anekdoten. So behandelt das Pariser Blatt „La France“ jetzt die Eisenbahnstation Büchen hartnäckig als einen Bundeskommissar, indem sie schreibt:

„Die „Hamburger Börsenballe“ publicirt das Manifest des Bundes-Kommissars, Herrn Büchen, vom 23. Dezember. Herr Büchen macht bekannt, daß er die Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg übernommen habe, ohne den zeitweilig suspendirten Rechten des Souveräns Eintrag thun zu wollen u. Herr Büchen erinnert daran, daß die Successionsfrage etc.“

Die holländische Regierung erfährt aus der „Indépendance belge“ zuerst, daß auch sie einen der Bundeskommissare ohne ihr Verschulden bestellt hat. Das Brüsseler Blatt bringt das oben erwähnte Manifest wörtlich, läßt es aber unterzeichnen von einem „van Könnertitz, conseiller etc. de la Haye“, wahrscheinlich die harmlose Konjektur eines Sektors für „de la Saxe“.

* Die zahlreichen, durch Chloroform-Inhalationen in Londoner Spitälern herbeigeführten Todesfälle haben, wie aus Paris gemeldet wird, zur Einsetzung einer eigenen Kommission geführt, die bereits an 30 Sitzungen gehalten hat und die Modalitäten festzustellen bemüht ist, unter denen die Anästhesisirung mittelst Chloroform ohne Gefahr unternommen werden können.

* Goethes „Faust“ und Lessings „Nathan der Weise“ sind jetzt auch ins Hebräische überetzt worden; jener durch Dr. Max Letteris, dieser durch S. Bacher. Beide Werke werden in Wien gedruckt.

* Ein durch den „Japan Herald“ veröffentlichtes Verzeichniß aller Daimios in Japan, enthaltend die Familienstämme derselben, die Namen der einzelnen Daimios, deren Provinzen, Residenzen und Grade, sowie auch deren jährliches Einkommen (in Kokus Reis zu 20 Franken berechnet), wird von einem Mitgliede der Schweizerischen Mission in Japan mitgetheilt: „Dieses Verzeichniß ergibt 126 Hauptstämme oder Familiengeschlechter von Daimios; 265 Daimios, wovon drei mit Rang San'ai, 10 Cammong, 17 Kokushiu, 89 Tokammo, 137 Fudai; 225 Provinzen, in denen diese residiren, und zwar in 265 Städten. Das Gesamteinkommen dieser Daimios wird per Jahr auf 474,533,920 Franken berechnet. Das geringste Einkommen mit 200,000 Franken hat der Daimio Tanommo Ray der Provinz Towotomi, das bedeutendste der Stamm Mayette Ray mit 24,554,000 Franken in den Provinzen Kanga, Etzju und Kowotsuki. Aus dieser Zusammenstellung läßt sich entnehmen, welche Bedeutung und Macht die Daimios in Japan besitzen und welche Produktivität, welchen Reichtum dieses Land haben muß.“

Posen, 30. Dezember. In diesen Tagen wird hier eine Liste circuliren zur Subscription auf die in kaum zwei Monaten in dritter, und jetzt schon in vierter Auflage erschienene, von dem Lehrer der Handelswissenschaften, Herrn Emanuel Stern in Darmstadt herausgegebene Schrift: „Die kaufmännische Buchführung und der erste Absatz des Artikels 28 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches.“ Wir machen darauf aufmerksam, daß es im Interesse eines jeden Kaufmanns und Gewerbetreibenden, so wie auch eines jeden Juristen liegt, sich mit dem Inhalte dieser Schrift bekannt zu machen, indem der Verfasser darin auf das Klarste und Vollständigste nachgewiesen hat, daß die vorbemerkte Gesetzesstelle dem Kaufmann in sofern etwas Unmögliches auferlegt, als sie verlangt, aus den Handlungsbüchern solle der Vermögenszustand des Kaufmanns vollständig zu ersehen sein. Das Streben des Verfassers ist dahin gerichtet, das in Rede stehende Gesetz durch richtige Erläuterung desselben und vollkommene Klarstellung der Buchführung unschädlich zu machen, und dieser Zweck kann nur erreicht werden, wenn die Schrift, welche schon in vielen öffentlichen Blättern und juristischen Zeitschriften lobende Anerkennung gefunden hat, die allgemeinste Verbreitung findet. Es werden daher in allen wichtigeren Städten Deutschlands Subscriptionslisten in Circulation gesetzt, und so hofft man auch hier, gleichwie es in anderen Städten schon geschehen, auf eine, der Wichtigkeit der Sache angemessene, recht lebhafte Betheiligung. (Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 30. Dezember.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Oberstleutnant v. Tressow, Oberstabsarzt Dr. Knapp, Hauptmann v. Lepel, Premierleutnant v. Eöban, die Leutenants v. Scheven, v. Frankenberg, Lobedan und Zahnmeier, sämtlich im Gren. Regt. König Friedrich Wilhelm IV., und Premierlieut. im 2. Jägerbataillon Mertens aus Trzemeszno, Fräul. Rentierin v. Jarzembowska aus Kosten, die Gutsbes. Rante aus Chociszewo und v. Zajackowski aus Znowoelaw.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsbesitzer Waligorski aus Kostworowo, Hauptmann v. Briesen, Premierleutnant v. Danfaher und Leuten. v. Bagenki im 2. Gren. Regt. aus Stettin, Kaufmann Freudenheim aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Baron v. Wille aus Westpreußen und Knechtke aus Böhla, Kalkulator Cohn aus Pleschen, Partikulier Marbin aus Bromberg, die Kaufleute Lehn aus Berlin, Spengler aus Apolda, Neuburg aus der Schweiz und Joel aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Hauptmann v. Bleking aus Anstaszewo und Leutnant v. Vormann aus Kobylnik, beide im Gren. Regt. König Friedrich

Wilhelm IV., die Rittergutsbes. v. Starzynski aus Sokolowo und Frau v. Wolniewicz aus Dembice, Fürst. Domänendirekt. Molinet aus Reisen, Prakt. Arzt Dr. Drawin aus Dzierzno.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Oberst v. Schwarzhoff, Adjutant v. Großmann, Hauptmann v. Schön, die Leutenants v. Frankenberg und Fronhofer, sämtlich im 2. Gren. Regt. aus Stettin, die Kaufleute Ferkner aus Mannheim, Cohn aus Schwerin a. d. W., Rückert aus Duisburg und Alphons aus Glanau.

HOTEL DE BERLIN. Leutnant und Adjutant v. Sigewitz und Feldwebel Bittner aus Trzemeszno, Apotheker Eichert aus Königsberg i. Pr., Rentant Herrmann aus Pleschen, Geometer Thurens aus Gräs, Administrator Topolowski nebst Frau aus Selezewo, Fabrikbesitzer Mittelstadt aus Carlsdorf.

BAZAR. Kreisgerichtsrath v. Zablocki aus Pleschen, die Gutsbes. v. Blochowski aus Brzeclaw und Frau v. Stabrowska aus Moszczewo.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Kirchner aus Kawaia, Privater Rode aus Gostyn, Schiffbauer Wandow aus Landsberg a. d. W., Wirthschafts-Inspektor Berndt aus Polen, die Rittergutsbes. Frau v. Dobrowska aus H. Chocicza, v. Brzeski aus Jablono und v. Koperski aus Stepcin, Gutsächter v. Poffow aus Starczanowo.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Drzenski und v. Wiesterski aus Bozjewo, Storażewski aus Wyszka, Syniowski aus Piotrowo und Szmitkowski aus Pajek, Rentier Binkowski aus Schroda, die Gutsbesitzer Kosmowski aus Rajkowo, Demel aus Modaschi und Sniogocki aus Tarnowo, Geistlicher Styczynski aus Budewis, Gutsverwalter Leuchner aus Babin.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Kapellmeister im 2. Gren. Regt. Drlin aus Stettin, Lehrer Barcikowski aus Slinno, die Geometer Krenz und Wojtowski aus But, Wirthsch. Insp. Stanelle aus Guppon, Gendarm Kober aus Düben, die Kaufleute Krenzweg und Wit aus Gräs.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Kuttner aus Breschen, Kövobn aus Odrzeczko, Winter aus Konin, Bergas aus Gräs, Hirschberg aus Lautenburg und Frau Plasterer aus Gräs, Pferdehändler Raphael sen. und jun. aus Neustadt b. B.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Neumann, Gräs und Kürschner Rosenberg aus Gräs.

PRIVAT-LOGIS. Gutsverwalter und Appellationsgerichts-Referendar a. D. v. Prabucki aus Kombin, Neustädter Markt Nr. 1.; Einwohner Dpalinski aus Warschau, Wilhelmstraße Nr. 26.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Handelsregister.

Der Kaufmann Georg Herwig zu Posen, Inhaber der in unserem Firmenregister unter Nr. 689 eingetragenen Firma **Georg Herwig**, hat für seine Ehe mit der Wittve **Busch**, Ida geborne Engel, durch Vertrag vom 3. September 1863 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen. Dies ist heute in das Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nr. 33 eingetragen worden.

Posen, den 23. Dezember 1863.
Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Am 24. Dez. c. sind als herrenlos eingeliefert: zwei weiße Gänse.

Am 28. Dez. auf der Straße verloren: ein brauner Bisamhalskragen mit blaueisenem Unterfutter.

Ein nicht zu großes Gut wird zu kaufen oder eine Pachtung zu übernehmen gesucht.

Ganz genaue Angaben sind Franko sub S. S. poste restante Prostan in Schlesien einzufenden.

Noch zwei Pensionärinnen finden bei mir freundliche Aufnahme. Der häusliche Unterricht wird von Herrn Rektor Bauselow geleitet.

Ernestine Rosenberg,
Sapiehaplag 6.

350

Stück Maishammel stehen auf dem Dom. Dakowy mokre bei Gräs zum Verkauf.

Eine Spitzfugelbüchse und ein Perkussions-Doppel-Jagdgewehr, leicht, bester Fabrik, nebst Jagdpatronen, so wie mehrere Offizier-degen etc. sind kleine Gerberstraße Nr. 6, zwei Treppen hoch zu verkaufen.

Ein gut erhaltenes Schaufenster ist zu verkaufen Breslauerstraße Nr. 4.

Ich ersuche einen Jeden, mir Speise und Trank ohne jeden medicinischen Beisatz zu verabsolgen. Ist es nicht traurig genug, seit der frühesten Kindheit ums Leben betrogen zu sein? so gönne man mir doch noch die ferneren Tage! — Wenn ich werde Medicin benötigt sein, werde ich diese selbst verlangen.

C. A. Seidemann.

Ein brauner, 3/4 Jahr alter Jagdhund hat sich verlaufen. Der Wiederbringer erhält 2 Thaler Belohnung im Probitantamt.

Unser Reisender, Herr **Herrmann Schultze** aus Posen, ist aus unserem Geschäft entlassen und seine Vollmacht somit erloschen.

Stettin, den 28. Dezember 1863.

Lange & Stürze.

Schlesischer Fenchelhonig-Extrakt

von **L. W. Egers** in Breslau.

Weltbekanntes diätetisches Mittel bei Hals-, Brust-, so wie Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Raubheit, Nigal und Beschwerden im Halse. Er ist von angenehmem Geschmack, erregt Appetit und bewirkt regelmäßige Leibesöffnung.

Se. Majestät der König **Wilhelm I.** von Preußen haben denselben bei einem schnell beseitigten katarrhalischen Unwohlsein **Allerhöchst** Ihren Dank dafür dem Herrn **L. W. Egers** dafür schriftlich ausprechen zu lassen geruht. — Die Flasche 18 Sgr., 1/2 Flasche 10 Sgr. allein echt in Posen bei **Amalie Wulke**, Wasserstr. 8/9.

Der Journal-Lesezirkel von Louis Türk,

Wilhelmsplatz 4, enthält die neuesten und besten Zeitschriften und hält sich für geeignete neue Abonnements bestens empfohlen.

Reelles Heirathsgefuhr.

Ein von der Natur nicht ganz vernachlässigter Mann in den dreißiger Jahren, der auch etwas Vermögen besitzt, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin. Es wird dabei weniger auf Vermögen, als auf sanftes Gemüth, Wirtschaftlichkeit und angenehmes Aeußere gesehen; daher Einsendung der Photographien erwünscht.

Junge Damen, die darauf reflektiren, werden gebeten, Briefe sub Chiffre **R. R. 88**, in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen. Strengste Diskretion selbstverständlich.

An meinem Medizinischen Journalese-zirkel

können noch einige Aerzte, auch auswärtige, Theil nehmen.

Louis Türk

(E. Ma'sche Buchh.), Wilhelmspl. 4.

□ D. 31. XII. A. 6 F. □ I.
nachher Schw. M.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Donnerstag, 31. Dezember, Abends 5 Uhr, Gottesdienst zum Jahreschluss: Herr Oberprediger Klette.

Freitag, 1. Januar (Neujahr), Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor Schönborn. Nachmitt. 2 Uhr: Herr Oberprediger Klette. Sonntag, 3. Januar, Vorm. 10 Uhr: Hr. Oberprediger Klette. Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.

Montag, 4. Jan., Abends 6 Uhr: Missionen Gottesdienst: Herr Oberprediger Klette.

Petrifische. 1) Petrigemeinde. Donnerstag, 31. Dezbr. Abends 6 Uhr Jahreschluss-Predigt: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

Freitag, 1. Januar (Neujahr), Vorm. 10 1/2 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Derselbe.

Sonntag, 3. Jan., Vorm. 10 1/2 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. Abends 6 Uhr: Herr Kandidat Blache.

Mittwoch, 6. Januar Abends 8 Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel.

2) Neustädtische Gemeinde. Freitag, 1. Januar (Neujahr), Vorm. 8 Uhr: Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. Vorm. 9 Uhr: Herr Gen. Superintendent D. Granz.

Sonntag, 3. Januar, Vorm. 8 Uhr: Abendmahlsfeier: Herr Prediger Herwig. Vorm. 9 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Freitag, 8. Januar, Abends 6 Uhr: Herr Konsistorialrath Carus.

Garnisonische. Donnerstag, 31. Dezbr., Abends 5 Uhr: Liturgische Andacht zum Jahreschluss.

Freitag, 1. Januar (Neujahr), Vorm. 10 Uhr: Herr Div.-Prediger Lie. Strauß.

Sonntag, 3. Jan., Vorm. 10 Uhr: Herr Militär-Oberprediger Bork. Nachm. 5 Uhr: (Christenlehre für Erwachsene): Herr Div.-Prediger Lie. Strauß.

Dienstag, 5. Januar, Abends 7 Uhr:

Herr Divisions-Prediger Lie. Strauß.

(Bibelstunde.)

Ev. lutherische Gemeinde. Donnerstag, 31. Dezbr., Abends 7 Uhr: Feier des Jahreschlusses: Herr Pastor Böhringer.

Freitag, 1. Januar (Neujahr), Vormitt. 10 1/2 Uhr: Hr. Pastor Böhringer.

Sonntag, 3. Januar, Vorm. 10 1/2 Uhr: Herr Pastor Böhringer. (Abschieds-Predigt.)

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 23. bis 30. Dezbr.

getraut: 3 Paar; getauft: 8 männliche, 13 weibliche; gestorben: 3 männliche, 6 weibliche.

Familien-Nachrichten.

Meine Verlobung mit Fräulein **Malwine Knopf**, zweiten Tochter des königl. Distrikts-Kommissarius Herrn Knopf hierelbst, zeige ich ergebenst an.

Sarum, den 31. Dezember 1863.

Vorwerk, Kreis-Translator.

Heute Abend 11 1/2 Uhr verstarb der königl. Steuer-Aufseher **August Donnerstag** zu Kofstzyn nach 48 stündigem Krankenlager an Lungenentzündung.

Dies zeigt tief betrübt Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend ergebenst an. Die Beerdigung findet den 31. Dezember Nachmittags 1 Uhr statt.

Kofstzyn, den 28. Dezember 1863.

Louise Donnerstag, Wittve.

Am 28. d. Mts. entfiel nach ärztlichem Krankenlager unser geliebter Bruder, der frühere Festungsbaubeamte **Julius Krebs**, was, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen

die **Geschwister**. Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, St. Albalbert Nr. 9 aus statt.

Todesanzeige.

Am 25. d. Mts., Abends 10 1/2 Uhr, entfiel sanft in Gott ergeben unser innigstgeliebter Gatte und Vater, der Kaufmann **Samuel Krotowski** hierelbst, Verwandten und Freunden machen wir diese traurige Anzeige, um stille Theilnahme bittend.

Zarocin, im Dezember 1863.

Ernestine Krotowska, Wittve.

Als Kinder:

Therese, Julius, Jädor, Gerson, Alexander, Bernhard.

Answärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Schlagentbin: Fr. M. Band mit dem Lehrer H. Hamann. — Schwarzow: Fr. C. v. Glöden mit dem Frh. v. Hammerstein-Schwarzow. — Gernsdorf: Fr. A. Moberow mit dem Leutnant v. Dittmann.

Geburten. Ein Sohn dem Inspektor der Deutschen Lebensvers. Gesellschaft v. Sydow in Lübeck, dem Pastor Witte in Sandow, dem Major Grafen Fink v. Finkenstein in Frankfurt a. O., dem Hauptmann v. Wuffow in Schweidnitz, dem Leut. Kühne in Erfurt, dem Prem. Leut. v. Bulow in Weiskwarth. Eine Tochter dem Ober-Grenzkontrollen Kienig in Snnemünde, dem Grafen Lebnordoff-Steinort in Berlin, dem Oberamtmann Jacobs in Amt Jerichow, Polizeihauptmann Viertel, dem Kaufmann E. Spitta in Berlin, dem Gymnasiallehrer Dr. Freyer in Schweidnitz.

Todesfälle. Ober-Hofgärtner Fintelmann in Charlottenburg, Lehrer W. Kuhn in Berlin, Gerichts-Messior J. Müller in Anklam, Lehrer Weilling in Blumberg, Frau Postf. Kretair Nagel in Havelberg, Hauptmann E. v. Wietersheim in Cammin, General der Infanterie v. Girschfeld in Pansin, ein Sohn des Grafen Prebentow v. Przedborski in Schöben, Stiftsdame Fr. v. Alten-Bodum, eine Tochter des Graf. Schumann in Goldberg, Generalmajor v. Sommerfeld in Wernigerode, Fr. Oberst v. Montost in Gost, Fr. Reichsburggräfin zu Dobna-Schlobitten zu Dresden.

Stadttheater in Posen. Mittwoch: **Martha**, oder: **Der Wägenmarkt zu Richmond**. Große komische Oper in 4 Akten von Flotow.

Donnerstag kein Theater.

Freitag: Prolog und Neujahrsvorstellung.

Mullakshausen.

Donnerstag zum Sylvester **Tanzkränzchen** mit und ohne Maske, wozu ergebenst einladet **H. Arnecker**.

Neujahrstag und Sonntag Tanzergnügen. Am **Mittagstisch** können noch einige Abonnenten Theil nehmen bei **H. Muldau**.

Den geehrten Damen

Posens und Umgegend die ergebene Anzeige, daß der Ausverkauf der Berliner

Weißwaaren- und Krinolinen-Fabrik,

Alten Markt 55, erste Etage,

bis auf Weiteres fortgeführt wird, und sind die bereits so enorm billigen Preise noch um

50 Prozent heruntergesetzt.

Das Lager ist in

Krinolinen, Taschentüchern, Weißwaaren, Stickereien, Moirées, Blousen,

Regen, Hauben, Kravatten, Schleiern, Sutrischen etc. etc.

vollständig fertigt, und ist den geehrten Damen noch niemals Gelegenheit geboten worden, zu solchen enorm billigen Preisen einzukaufen.

Wiederverkäufern 10 Prozent Rabatt.

Verkaufslokal wie bekannt **Alten Markt 55, 1. Etage, im neuerbauten Hause.**

Ein fast neuer Flügel steht zum Verkauf kleine Gerberstraße Nr. 9, Parterre.

Kapsfuchen

schöner, frischer Qualität, empfiehlt

S. Calvary,

Breitstraße 1.

Früh geschossene Mehe und Hasen bei

Kidor Busch.

Täglich frische Austern

Carl Schipmann Nachf.

Vorzügliches Breslauer Bairisch-Lager-

Bier von A. Friebe (Schweidnitzer Keller) empfiehlt

O. A. Duttin.

Extra feinen alten

Jamaika-Rum

und **Arraks**, so wie

Punschprop

von **Portwein, Burgunder,**

Vanille, Ananas u. s. w. empfiehlt

Jacob Appel,

Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hotel.

Frischen großkörnigen

Alstrach. Kaviar

à 1 1/2 Thlr. pro Pfund offerirt

J. Blumenthal,

Krämerstraße 15,

vis-à-vis der neuen Brothalle.

Feb. Rechte u. Band. Donnerst. A. b. Klefchoff.

Pfannkuchen

von morgen den 31. ab in der Konditorei von **A. Pfizner** am Markte.

Billigste, reellste, **Lotterie-Loose** versendet im Original

Sutor, Klosterstr. 37 in Berlin.

prompteste Bedienung.

Lotterie-Loose, Viertel und Anthelle

billig zu haben in Berlin bei

Alb. Hartmann, Landsbergerstr. 86.

Lotterie-Loose 1. Kl. verkauft u. versendet reell am billigsten nebst Erneuerung ohne Kosten

Bethge, Fädenstr. 30, Berlin.

Kl. Gerberstr. 2, 1. Tr., i. s. f. e. möbl. S. z. verm.

Ein möblirtes Zimmer ist zu vermieten

Klosterstr. 14, zweite Etage.

Findenstr. 4 ist eine möblirte Wohnung zu vermieten. Näheres im Hofe links.

Berlinerstr. 15a ist vom 1. Januar ab ein Pferdestall, eine Remise, sowie ein Zimmer in der dritten Etage zu vermieten.

Ein Geometer-Gehülfe, der im Flächen-

inhalts-Berechnen gewandt sein muß, findet sofort lohnende Beschäftigung; die Exped. dies. Zeitung sagt wo.

Einen Buchhalter, der mit der Korrespondenz vertraut ist, verlangt

S. J. Auerbach.

Ein geprüfter Lehrer, der auch fähig ist, Jüdischen Unterricht zu ertth., wird zu ca. 20 Kind. gesucht. Gehalt 200 Thlr. und freie Wohnung. Näheres bei Hrn. **David Lask** oder **Adolph Silberstein** in Czempin.

Für ein **Stabeisen-** (en gros) Geschäft wird ein junger Mann, der neben praktischer Kenntniß dieser Branche auch mit der Buchführung und Correspondenz vertraut ist, unter vortheilhaften Bedingungen zum sofortigen Antritt zu engagiren gewünscht. Nähere Auskunft wird Herr **Samuel Leichten-tritt** in Posen gegen schriftliche Anfragen gütigst ertheilen.

Ein tüchtiger Kolporteur oder einer, der sich dazu qualifizirt, findet gegen gutes Gehalt eine Stelle bei **Louis Türk**, Wilhelmsplatz 4.

Auf dem **Dominiu Romowo** bei Posen wird zu Neujahr oder zum 1. Februar 1864 ein unverheiratheter, erfahrener Gärtner gesucht. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Bäder werden will, kann sofort eintreten bei **R. Wismach**, Bäckermeister, St. Martin Nr. 63.

Ein zuverlässiger **Comptoirdiener**, möglichst unverheirathet, welcher der deutschen Sprache mächtig und des Schreibens kundig ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht von **Hartwig Kamorowicz** Söhne, Friedrichstr. Nr. 29.

Pofener Marktbericht vom 30. Dezember 1863.

	von	bis
	Th. Sgr. Pf.	Th. Sgr. Pf.
Feiner Weizen, Scheffel zu 16 Mezen	1 28 3	2 1 3
Mittel-Weizen	1 25 —	1 27 6
Ordinärer Weizen	1 20 —	1 22 6
Roggen, schwere Sorte	1 8 9	1 10 —
Roggen, leichte Sorte	1 6 3	1 7 6
Große Gerste	1 5 —	1 7 6
Kleine Gerste	1 — —	1 3 9
Hafer	23 — —	24 — —
Kocherbsen	1 11 3	1 12 6
Futtererbsen	1 8 9	1 10 —
Wintererbsen, Scheffel zu 16 Mezen	— — —	— — —
Wintererbsen	— — —	— — —
Sommerrüben	— — —	— — —
Sommerrüben	— — —	— — —
Buchweizen	1 13 9	1 15 —
Kartoffeln	11 — —	12 — —
Butter, 1 Faß (4 Berliner Quart)	2 10 —	2 20 —
Rothe Klee, per Centner 100 Pfd. 3. G.	— — —	— — —
Weißer Klee	— — —	— — —
Heu, per 100 Pfund Bollgewicht	— — —	— — —
Stroh, per 100 Pfund Bollgewicht	— — —	— — —
Rübböl, per Centner zu 100 Pfund 3. G.	— — —	— — —

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles am 29. Dezbr. 1863. 13 1/4 Sgr. — 13 5/8 Sgr.
Die Markt-Kommission zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 30. Dezember 1863.
Fonds. Pofener 93 1/2 % alte Pfandbriefe 96 Br., do. 4 % neue 93 1/2 % do. Rentenbriefe 93 1/2 % do. Provinzial-Bankaktien 92 1/2 % do., polnische Banknoten 86 1/2 % do.
Wetter: milde.
Roggen ohne Handel, p. Dezbr. 29 1/2 Br., 1/2 Gd., Dezbr. = Jan. 29 1/2 Br., 1/2 Gd., Jan. = Febr. 29 1/2 Br., 1/2 Gd., Febr. = März 30 1/2 Br., 30 Gd., März = April 30 1/2 Br., 30 Gd., Frühjahr 1864 31 1/2 Br., 31 Gd.
Spiritus (mit Faß) maffer, gefündigt 6000 Quart, p. Dezbr. 13 1/2 Gd. u. Br., Januar 1864 13 1/2 Gd., Febr. 13 1/2 Gd., 1/2 Br., März 13 1/2 Br., 1/2 Gd., April 13 1/2 Br., 1/2 Gd., Mai 14 1/2 Br., 1/2 Gd.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 30. Dezember 1863. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 29.	Not. v. 29.
Roggen, unverändert.	36	36 1/2
Lofo	36 1/2	36 1/2
Dezember	36 1/2	36 1/2
Frühjahr	36 1/2	36 1/2
Spiritus, fest.	14 1/2	14 1/2
Lofo	14 1/2	14 1/2
Dezember	14 1/2	14 1/2
Frühjahr	14 1/2	14 1/2
Rübböl, ruhig.	11 1/2	11 1/2

Stettin, den 30. Dezember 1863. (Marcuse & Maass.)

	Not. v. 29.	Not. v. 29.
Weizen, unverändert.	54	54
Lofo	54 1/2	54 1/2
Dezember	54 1/2	54 1/2
Frühjahr	54 1/2	54 1/2
Roggen, behauptet.	33 1/2	33 1/2
Lofo	33 1/2	33 1/2
Dezember	33 1/2	33 1/2
Frühjahr	33 1/2	33 1/2

Produkten = Börse.

Berlin, 29. Dezbr. Wind: SW. Barometer: 28 3/4. Thermometer: früh 1° +. Witterung: Schneefall.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 29. Dezember 1863.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4 1/2 %	99 3/4
Staats-Anl. 1859 5 %	103 1/2
do. 50, 52 Jan. 4 %	94 1/2
do. 54, 55, 57, 59 4 %	100 1/2
do. 1856 4 1/2 %	100 1/2
do. 1853 4 %	94 1/2
Präm. St. Anl. 1855 3 1/2 %	94 1/2
Staats-Schuldssch.	87 1/2
Kur- u. Neum. Schuldssch.	87 1/2
Ders. Reichs-Dbl.	99 1/2
Berl. Stadt-Dbl.	99 1/2
do. do.	99 1/2
Berl. Börsen-Dbl.	101 1/2
Kur- u. Neum. Dbl.	87 1/2
Wärfische	96 1/2
Österreichische	84 1/2
do. do.	93 1/2
Pommersche	87 1/2
do. neue	98 1/2
Pofensche	98 1/2
do. do.	98 1/2
do. neue	93 1/2
Schlesische	92 1/2
do. B. garant.	93 1/2
Westpreussische	83 1/2
do. do.	93 1/2
do. neue	91 1/2
Kur- u. Neumarkt	96 1/2
Pommersche	96 1/2
Pofensche	93 1/2
Preussische	95 1/2
Rhein. Westf.	95 1/2
Sächliche	96 1/2
Schlesische	97 1/2

Die Haltung der Börse war heute matter. Das Geschäft beschränkte sich auch ausschließlich auf die Regulierung.

Breslau, 29. Dezember. Die Stimmung war matt und Kurse der Spekulationsseffekten etwas niedriger.
Schlußkurse. Dist. Komm. Anth. —. Dist. Kredit-Bankakt. 77 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1860 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1861 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1862 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1863 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1864 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1865 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1866 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1867 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1868 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1869 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1870 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1871 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1872 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1873 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1874 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1875 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1876 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1877 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1878 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1879 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1880 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1881 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1882 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1883 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1884 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1885 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1886 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1887 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1888 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1889 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1890 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1891 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1892 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1893 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1894 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1895 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1896 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1897 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1898 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1899 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1900 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1901 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1902 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1903 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1904 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1905 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1906 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1907 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1908 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1909 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1910 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1911 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1912 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1913 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1914 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1915 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1916 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1917 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1918 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1919 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1920 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1921 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1922 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1923 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1924 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1925 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1926 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1927 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1928 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1929 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1930 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1931 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1932 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1933 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1934 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1935 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1936 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1937 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1938 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1939 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1940 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1941 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1942 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1943 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1944 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1945 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1946 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1947 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1948 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1949 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1950 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1951 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1952 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1953 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1954 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1955 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1956 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1957 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1958 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1959 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1960 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1961 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1962 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1963 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1964 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1965 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1966 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1967 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1968 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1969 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1970 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1971 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1972 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1973 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1974 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1975 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1976 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1977 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1978 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1979 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1980 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1981 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1982 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1983 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1984 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1985 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1986 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1987 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1988 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1989 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1990 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1991 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1992 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1993 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1994 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1995 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1996 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1997 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1998 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 1999 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2000 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2001 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2002 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2003 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2004 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2005 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2006 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2007 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2008 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2009 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2010 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2011 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2012 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2013 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2014 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2015 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2016 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2017 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2018 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2019 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2020 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2021 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2022 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2023 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2024 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2025 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2026 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2027 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2028 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2029 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2030 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2031 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2032 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2033 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2034 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2035 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2036 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2037 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2038 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2039 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2040 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2041 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2042 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2043 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2044 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2045 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2046 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2047 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2048 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2049 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2050 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2051 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2052 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2053 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2054 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2055 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2056 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2057 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2058 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2059 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2060 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2061 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2062 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2063 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2064 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2065 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2066 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2067 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2068 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2069 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2070 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2071 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2072 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2073 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2074 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2075 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2076 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2077 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2078 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2079 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2080 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2081 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2082 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2083 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2084 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2085 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2086 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2087 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2088 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2089 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2090 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2091 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2092 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2093 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2094 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2095 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2096 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2097 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2098 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2099 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2100 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2101 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2102 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2103 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2104 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2105 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2106 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2107 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2108 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2109 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2110 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2111 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2112 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2113 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2114 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2115 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2116 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2117 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2118 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2119 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2120 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2121 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2122 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2123 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2124 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2125 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2126 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2127 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2128 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2129 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2130 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2131 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2132 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2133 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2134 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2135 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2136 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2137 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2138 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2139 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2140 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2141 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2142 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2143 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2144 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2145 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2146 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2147 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2148 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2149 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2150 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2151 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2152 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2153 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2154 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2155 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2156 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2157 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2158 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2159 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2160 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2161 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2162 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2163 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2164 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2165 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2166 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2167 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2168 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2169 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2170 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2171 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2172 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2173 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2174 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2175 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2176 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2177 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2178 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2179 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2180 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2181 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2182 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2183 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2184 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2185 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2186 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2187 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2188 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2189 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2190 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2191 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2192 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2193 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2194 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2195 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2196 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2197 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2198 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2199 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2200 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2201 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2202 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2203 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2204 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2205 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2206 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2207 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2208 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2209 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2210 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2211 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2212 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2213 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2214 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2215 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2216 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2217 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2218 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2219 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2220 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2221 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2222 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2223 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2224 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2225 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2226 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2227 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2228 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2229 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2230 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2231 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2232 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2233 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2234 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2235 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2236 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2237 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2238 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2239 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2240 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2241 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2242 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2243 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2244 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2245 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2246 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2247 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2248 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2249 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2250 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2251 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 2252 78 1/2 Br. u. Br. Dist. Rente 22